

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- M., vierteljährlich 5,- M., halbjährlich 10,- M., jährlich 20,- M. (Postgebühr 1,- M.). Einzelhefte 10 Pf. Die Anzeigenpreise sind nach dem Tarif für den Wilsdruffer Bezirk zu ersehen. Für die Anzeigenpreise des Auslandes gelten die dortigen Verhältnisse. Die Anzeigen werden von Montag bis Freitag abends 6 Uhr angenommen. Die Anzeigen werden von Montag bis Freitag abends 6 Uhr angenommen. Die Anzeigen werden von Montag bis Freitag abends 6 Uhr angenommen.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 41 — 94. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Montag, den 18. Februar 1935

Deutschland steht bereit.

„Wenn wir die deutsche Unterstützung erhalten können, dann haben wir Aussicht auf Schaffung einer neuen Sicherheit in Europa“, — das gerade der frühere langjährige Außenminister Englands, Austin Chamberlain, es ist, der mit diesem Satz die Antwort der deutschen Regierung auf die Londoner Konferenzvorschlüsse kommentiert, ist das beste Zeugnis dafür, daß man auch in London eingesehen hat: Mit der rein negativen Politik des „Anti-Hitlerismus“, darf man sich nachgerade vor der Welt nicht mehr sehen lassen! Auch im Ausland verlangen die Völker von den Leitern ihrer Geschicke eine positive Stellungnahme zu dem, was ist, nämlich das nationalsozialistische Deutschland, das doch immer das Herz Europas war und bleibt, — und zwar nicht bloß geographisch! Austin Chamberlain ist — wie seine häufigen Reden im Unterhaus bewiesen — keineswegs ein Freund dieses neuen Deutschland. Es mag sich für ihn angenehmer und leichter mit Briand und dem deutschen Außenminister Dr. Stresemann geplaudert haben, als sie alle drei auf dem See von Lugano, an Bord des Motorbootes „Orangenslüte“, sich über das einigten, was seit neun Jahren die Welt als den Vertrag von Locarno kennt. Aber auch Chamberlain hat, wie fünfundsiebzig Jahre zuvor sein größerer Vater, Joe Chamberlain, erkennen müssen, daß es auch für die heutige deutsche Politik nur einen Ausgangspunkt und eine bestimmende Methode gibt: Wie bringen wir Deutschland in der Welt voran, das Deutschland von heute? Daher hat die deutsche Regierung auch erklärt, daß es zu begrüßen wäre, wenn — nach den vorhergegangenen britisch-französischen Besprechungen — zunächst die britisch-französischen Regierungen als diejenigen Teilnehmer an den Londoner Besprechungen, die zugleich Sarant von Locarno ist, bereit wäre, hierüber in einen unmittelbaren Meinungsaustausch mit der deutschen Regierung zu treten. Damit ist gesagt, daß die Londoner Vorschläge sofort und an einem besonders hervorstechenden Punkt in Angriff genommen werden sollen und auch können. Diese direkte Aufforderung an die Adressat London ist so deutlich, daß sie an sich schon allen überwollenden Mutmaßungen in der Auslandspresse entgegenwirken müßte, die deutsche Antwort bedeuere einen gegenwärtigen „Schachzug“. Denn er geht auf den Kern diplomatischen Schachzuges. Denn er geht auf den Kern der ganzen Sache los, den auch Austin Chamberlain vertritt, wenn es in der deutschen Antwort heißt, die Reichsregierung „sei grundsätzlich bereit, ihre Lustfreitkräfte als Abschreckungsmittel gegen Friedensstörungen einzusetzen“. Und man müsse darüber verhandeln, an welchen Stellen eine entsprechende Vereinbarung der Welt werden könne, die — und darin gipfelt die deutsche Antwort — „die größtmögliche Sicherheit aller Unterzeichner verbürgt“.

Gerade darum darf man als Deutscher noch einmal Sir Austin Chamberlain — ohne die innenpolitischen Absichten seiner Rede zu berühren — auch in einem zweiten Satz zitieren: „Wenn wir den Beistand einer oder mehrerer der großen seeländischen Lustfreitkräfte im Falle des Angriffs auf unser Gebiet erhalten wollen, dann müssen auch wir in der Lage sein, im Falle, daß sie angegriffen werden, ihnen eine entsprechende Hilfe zu leisten.“ Wenn also das vor drei Jahren abgeschlossene „Locarno“ im Sinne der heutigen militärischen Machtmittel und der Londoner Vorschläge „fortigiert“ werden soll, dann kann es nur die französische Presse überraschen, daß Deutschland Lustfreitkräfte überhaupt haben muß, um als gleichberechtigter Partner in einem solchen Pakt Stellung zu haben. Deswegen hat aber auch der Pariser „Temps“ durchaus recht, wenn er zur deutschen Antwort schreibt, die „Lustfreitkräfte“ sei nur ein Teil des Gesamtpaktes, und man könne sie nicht für sich „allgemein abschließen“.

Doch schon dieser Hinweis der deutschen Antwort auf den Kern der ganzen Sache — nämlich die deutsche Gleichberechtigung in der Frage der Sicherheit — hat in Paris stark verschluckt. Das ist aber mehr eine Angelegenheit der Taktik. Denn der verantwortliche Außenminister Laval hat, laut Mitteilung eines Pariser Blattes, darauf hingewiesen, daß die deutsche Antwort „keine Möglichkeit ausschließe“. Aber wenn er weiter sagte, die Antwort „bringe auch nicht den geringsten greifbaren Beweis des wirklichen Wunsches Deutschlands, am internationalen Leben teilzunehmen“, so darf man Herrn Laval mit einem französischen Sprichwort begegnen: „Qui trop embrasse, mal étirend“, also wer sich zu viel vornimmt, dem mißlingt alles“. Gerade das aber vermeidet die deutsche Antwort.

Das erkennt man übrigens auch in London. Jemandem muß die ganze Sache doch nun praktisch angepaßt werden! Und es widerspricht durchaus nicht den deutschen Ansichten und Absichten, daß, wie ein maßgebendes Londoner Blatt schreibt, „das geplante Lustabkommen soll in den Rahmen eines allgemeinen europäischen Sicherheitspaktes eingepaßt werden.“ Und sogar die maßgebende französische Wirtschaftszeitung verschließt sich

Die „vier Säulen“ des europäischen Friedens.

Große außenpolitische Rede Hulls.

Staatssekretär Hull hielt in New York eine politische Ansprache über die amerikanische Außenpolitik. Er stellte zum ersten Male die gegenwärtige amerikanische Außenpolitik in vier deutlich getrennten Gruppen

ein, deren jeder gegenüber er eine verschiedene Haltung einnimmt. An erster Stelle steht für ihn Kanada und gleichzeitig das ganze Britische Reich, dem er gleich zu Beginn seiner Rede herzliche Grüße übermittelt. Er spricht von gemeinsamer Erbschaft und tiefer Hingabe an die Ideale Frieden, Gerechtigkeit und Fairness. — Weiterhin versichert er, daß

Amerika seine „splendid isolation“ aufgegeben habe, daß es keinerlei imperialistische Ziele verfolge, sondern in Frieden und Vertrauen mit anderen Völkern zusammenarbeiten wolle. Die zweite Gruppe ist für ihn Lateinamerika, dem er nochmals die Gefühle des guten Nachbarn ausdrückt und freundschaftliche Zusammenarbeit zum gemeinsamen Nutzen zusichert.

Die dritte Gruppe ist Europa, worunter Hull den europäischen Kontinent versteht. Es halte sich von den politischen und wirtschaftlichen Auseinandersetzungen zwischen den europäischen Ländern fern, aber es nehme tiefen Anteil an dem Frieden und der Stabilität innerhalb Europas und daher beteilige es sich an den vereinten Bemühungen, diese Ziele zu erreichen oder zu sichern.

Als die vier Säulen dieser Teilnahme bezeichnete Hull erhebt den Kellogg-Pakt, zweitens die Bereitwilligkeit Amerikas zu einem Nichtangriffspakt, drittens Amerikas Entschluß, sich bei drohender Kriegsgefahr mit anderen Nationen zu beraten, viertens Amerikas Zugeständnis, auf neutrale Rechte zu verzichten und Maßnahmen anderer Nationen gegen einen Angreifer nicht zu durchbrechen, sobald es selbst und unabhängig zu der Absicht gekommen sei, daß der betreffende Staat der Angreifer sei.

Das Betreffende müsse ausgeschaltet werden, und diese Ausschaltung sei die wesentliche Vorbedingung für Amerikas Mitarbeit an obigen politischen Maßnahmen.

Als letzte Gruppe bezeichnete Hull den Fernen Osten. Die Tradition der amerikanischen Fernostpolitik sei die offene Tür. Das Ziel der Vereinigten Staaten sei die Erhaltung von Frieden und Stabilität in Ostasien sowie auf dem Stillen Ozean. Nur, Amerika erstrebe Frieden in diesen vier größeren Abteilungen der amerikanischen Außenpolitik, einen Frieden zwischen Freunden, die ihre Unabhängigkeit nicht gewalttätig und doch nicht unbedingt störender Rüstungen verbannten, sondern friedlichem Leben und Rechen in politischer und wirtschaftlicher Zusammenarbeit.

Vor einer neuen Konferenz Simon-Laval?

Wie aus unterrichteter Quelle in Paris verlautet, werden die Außenminister Frankreichs und Englands noch im Laufe des Monats Februar, aber erst nach dem in der nächsten Woche erwarteten Besuch des österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg, zur Verantwortung über die durch die deutsche Antwortnote geschaffene Lage und die Weiterführung der internationalen Verhandlungen im Sinne des Londoner Programms zusammenzutreffen. In unterrichteten Kreisen glaubt man, daß wahrscheinlich gemeinsam von England und Frankreich in kurzer Zeit an die an dem Londoner Programm interessierten Mächte die Einladung zu einer Konferenz entweder in London oder in Genf ergehen

nicht der Ansicht, die deutsche Antwort sei ein „Ausgangspunkt für Verhandlungen“, von denen man sich allerdings auch in Paris nicht verheide, daß sie „lange dauern und gewisse Schwierigkeiten bringen würden“.

Wenn schließlich der Pariser „Matin“, dem man wirklich keinerlei Vorliebe für Deutschland nachsagen kann, nun auch zur deutschen Antwort erklärt, daß „das Tor offen bleibe für alle, die guten Willens sind“, so bedarf es dieser Mahnung an die deutsche Regierung gewiß nicht! Denn alle Vorschläge werden von ihr „im Geiste überzeugten Friedenswillens“ geprüft werden, aber auch von der „Sorge um die Sicherheit des Deutschen Reiches in seiner geographisch besonders exponierten Lage im Herzen Europas“.

werde. Weiter erfährt man, daß der Cuni d'Orsay wahrscheinlich in den nächsten Tagen in Berlin erneut um Verantwortung der französischen Note über den Ostpakt bitten wird, da dieses Problem in dem deutschen Dokument nicht erwähnt worden ist. Von den Stimmen der Presse zu der deutschen Antwortnote ist noch der offiziöse Temps hervorzuheben, der sagt, daß die einzige praktische Schlussfolgerung, die man aus der deutschen Antwort ziehen könne, die sei, daß die Verhandlungsmöglichkeiten weiter beständen, und daß die Tür zu einer nützlichen Aussprache nicht geschlossen sei.

„Ein moralischer Erfolg für Hitler.“

Günstiger Eindruck der deutschen Antwort in den Vereinigten Staaten.

Obwohl sich die amerikanische Regierung naturgemäß jeder Einmischung in die schwebenden europäischen Fragen enthält, so ist doch unverkennbar, daß die deutsche Antwort auf die englisch-französischen Vorschläge einen günstigen Eindruck gemacht hat. Man sieht in ihr einen praktischen Beweis für Deutschlands Willen zu gemeinsamer Friedensarbeit. Die Tatsache, daß England und Frankreich der Reichsregierung ein gemeinsames Vorgehen in der Frage der Luftabwehr vorgeschlagen haben, wird als außerordentlicher moralischer Erfolg für Hitler gewertet. Man ist in amerikanischen politischen Kreisen im Interesse einer Förderung des Abrüstungsgebändens für jede staatsmännische Tat, wie sie die deutsche Antwort darstellt, dankbar. Es wird hoch anerkannt, daß Deutschland die ausgestreckte Hand der früheren Feinde ergreift und so die Hoffnung auf eine baldige Einigung erweckt.

„Ohne Deutschland kann es keinen Frieden geben“.

London, 17. Februar. Die deutsche Antwortnote auf das englisch-französische Protokoll nimmt das wichtigste politische Ereignis der vergangenen Woche den ersten Platz in der englischen Sonntagspresse ein. Eine eingehende Prüfung der deutschen Antwort veranlaßt die Blätter zu einer günstigeren und großzügigeren Beurteilung der Lage, als dies noch am Sonnabend der Fall war. Das Eingehen Deutschlands auf den Luftpaktplan und die allgemeine Verhandlungsbereitschaft der deutschen Regierung werden als optimistisches Vorzeichen für die kommenden Verhandlungen bewertet, wenn auch die von Seiten Frankreichs zu erwartenden Schwierigkeiten keineswegs unterschätzt werden.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Observer“ meldet, daß der Meinungsaustrausch über die deutsche Note zwischen London und Paris bereits im Gange sei. Es sei klar, daß die französische Regierung bis zu einem gewissen Grade bedauere, daß in der Note die Abrüstung und der Völkerverbund nicht erwähnt werden. Andererseits sei es aber noch nicht klar, ob sich die französische Regierung über die taktischen Fragen schlüssig geworden sei, ob der getrennte Abschluß eines Luftpaktes die Erzielung eines allgemeinen Sicherheitspaktes fördern oder aber ausschließend beeinflussen werde. Die britische Regierung neigt ihrerseits zu der Ansicht, daß diese schwierige Frage im gegenwärtigen Augenblick noch gar nicht akut sei, denn die deutsche Note sei in ihrer unmittelbaren praktischen Wirkung lediglich eine Forderung nach einer genaueren Darlegung der englischen und französischen Absichten. Allerdings sei die englische Regierung durch die Bedingungen der englisch-französischen Erklärung vom 3. 2. durchaus auf eine „allgemeine Regelung“ festgelegt, in die der Luftpakt eingebaut werden müsse. Nach Ansicht Londons sei aber der Weg jetzt frei für die weiteren Verhandlungen und daher wäre es die richtige Taktik, mit denjenigen Punkten zu beginnen, über die am ehesten eine Vereinbarung erzielt werden könne. Die englische Regierung betrachte es als befriedigend, daß der deutsche Text keinen Teil der Londoner Vorschläge von den allgemeinen Verhandlungen ausschließe, die jetzt siberlich in der einen oder anderen Frage zwischen den fünf beteiligten Parteien stattfinden würden. In der Tat hätte man zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht erwarten können, daß die deutsche Regierung in ihrer Stellungnahme weiter gebe als dies der Fall sei. Indem sich Deutschland bereit erkläre, über eine allgemeine europäische Regelung zu verhandeln, habe es den ersten Schritt zu einer Zusammenarbeit mit den anderen europäischen Staaten getan. In einem Leitartikel des „Observer“ heißt es u. a., es

sei eine angenehme Tatsache, daß Deutschland keine Türen zuschlage. Paris und London müssen jetzt unter allen Umständen die große Gelegenheit ergreifen. Ohne Deutschland kann es keinen Frieden geben. Das Blatt schlägt in diesem Zusammenhang einen 5- bis 10-jährigen „Waffenstillstand“ vor, in dessen Rahmen die weiteren Verhandlungen über die gesamten internationalen Probleme mit größerem Vertrauen verfolgt werden könnten. Abschließend macht das Blatt den Vorschlag, daß als nächstes Land auch Rußland in den Rahmen der Verhandlungen einbezogen werde.

„Sunday Times“ schreibt: „Die deutsche Antwort hat den Weg für weitere Verhandlungen freigemacht, und diese Verhandlungen müssen ohne Verzögerung begonnen werden. Die anderen Mächte werden klug daran tun, sie in großzügiger Weise auszuwerten. Die Annahme des Luftpaktens durch Deutschland ist eine gute Grundlage zur Fortsetzung der Verhandlungen.“ Insbesondere müsse der Vorschlag einer Vorbesprechung zwischen Berlin und London aufgegriffen werden. „Wenn es der deutschen Regierung hilft, dann möge sie zuerst mit England die Lage sondieren.“

Kolonialkriegsbegeisterung in Italien.

Drei italienische Miliz-Bataillone nach Ostafrika abgegangen.

Der Große Faschistische Rat billigt Mussolinis Maßnahmen. Nach einer amtlichen Mitteilung sind zwei Bataillone faschistischer Miliz in Stärke von ungefähr 3000 Mann von Rom nach Messina verladen worden, wo sie nach Italienisch-Ostafrika eingeschifft werden sollen. Vor der Abreise hat Mussolini in Begleitung des Generalstabschefs der faschistischen Miliz, General Ceruzzi, die Parade der beiden Bataillone abgenommen und eine kurze Ansprache an sie gerichtet. Unter dem freudigen Jubel einer begeisterten Menschenmenge wurden dann die kriegsmäßig ausgerüsteten Truppen verladen. Gleichzeitig besichtigte der italienische Kronprinz in Neapel ein weiteres Bataillon faschistischer Miliz, das ebenfalls seine Reise nach Italienisch-Ostafrika antreten wird.

In der letzten Sitzung der Wintertagung des Großen Faschistischen Rates machte Mussolini die Mitteilung, daß seit dem 1. Februar bis zum heutigen Tage

mehr als 70 000 Schwarzbunden aus allen Teilen Italiens die Wüste gequert haben, in die Truppen eingereiht zu werden, die für das östliche Afrika in Bereitschaft stehen.

Während der gleichen Zeitspanne ahupten Tausende aller Frontkämpfer denselben Wunsch. Diese Mitteilung wurde vom Großen Rat mit viel Beifall aufgenommen, zeugte er doch von der nationalen Begeisterung der alten und der

jungen Generation Italiens. Nachdem der Große Rat die Erklärungen des Duce zur Außenpolitik mit zahlreichen Beifallstundegebungen angehört hatte, nahm er eine Entschließung an, in der alle diplomatischen Schritte gebilligt werden, die die Beziehungen zu Frankreich auf eine neue Grundlage stellen, und die die schwebenden Fragen seit Beendigung des Weltkrieges einer Lösung näher bringen. Begeisterte Aufnahme und Billigung fanden die militärischen Maßnahmen zur Festigung der Sicherheit und des Friedens in den italienischen Kolonien Ostafrikas, die bereits in die Wege geleitet wurden, ebenso wie die, die in der weiteren Folge sich als notwendig erweisen werden zur Sicherung der italienischen Interessen und der Befriedigung der eingeborenen Völkerschaften.

Japans Botschafter in Rom bei Staatssekretär Savio.

Unterredung wegen des italienisch-afrikanischen Konfliktes. Tokio, 18. Februar. Nach japanischer amtlicher Mitteilung hat der japanische Botschafter in Rom, Sugimura, eine längere Besprechung mit Staatssekretär Savio gehabt, die dem italienisch-afrikanischen Konflikt galt. Der Botschafter Japans hat in dieser Besprechung der italienischen Regierung den japanischen Standpunkt zur Kenntnis gebracht und die Hoffnung auf eine friedliche Lösung ausgedrückt. Sugimura wies weiter darauf hin, daß Japan in Ostafrika starke wirtschaftliche Interessen habe. Ueber die Stellungnahme der italienischen Regierung wird zur Zeit in der japanischen Presse noch nichts mitgeteilt.

Abschluß der Saarverhandlungen in Rom

Einigung in allen Punkten. — Unterzeichnung am Montag in Neapel.

In der Saarfrage wurde am Sonnabendabend zwischen der deutschen und der französischen Delegation in Rom eine Einigung in allen Punkten erzielt. Damit ist das ganze Vertragswerk über die Rückgliederung des Saargebietes ans Reich im Wortlaut endgültig festgelegt worden. Der Wortlaut wurde in einer Nachmittagsitzung von den beiden Delegationen paraphiert. Die Unterzeichnung findet am Montag in Neapel statt.

In der amtlichen Mitteilung über den Abschluß der Saarverhandlungen heißt es: „Die Verhandlungen, die zwischen der deutschen und der französischen Delegation unter Mitwirkung des Dreierkomitees des Völkerbundes und des Finanzausschusses des Völkerbundes gepflogen wurden, um die verschiedenen Fragen betreffend die Rückgliederung des Saargebietes an Deutschland zu regeln, haben zu einer Reihe von Vereinbarungen geführt, die am Sonnabendnachmittag paraphiert worden sind. Das Dreierkomitee begibt sich mit den Delegationen zur Vornahme der Unterzeichnung des Vertragswerkes und zur Abspaltung des dem Völkerbundsrat vorliegenden Schlussbericht nach Neapel.“

Das Ergebnis.

Bei diesem wichtigen Schlußakt handelt es sich vor allem noch um die Unterzeichnung folgender Vereinbarungen:

1. Das Hauptabkommen zwischen Deutschland und Frankreich über die Übertragung des Eigentums des französischen Staates an den Saargruben und Eisenbahnen auf Deutschland und die Einrichtung der Rauhsumme von 900 Millionen französischen Francs an Frankreich. Zur Bezahlung dieser Summe werden die fremden Zahlungsmittel, deren Umtausch gegen Reichsmark am Montag im Saarland beginnt, und vor allem die Kohlenlieferungen aus den Staatsgruben herangezogen. Für die hierfür erforderliche Rechnungsführung hat die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich ihre Mitarbeit zur Verfügung gestellt.

2. Ein deutsch-französisches Abkommen über die Sozialversicherung.

3. Ein deutsch-französisches Abkommen, in dem die Bedingungen für die Weiterarbeit oder die Liquidierung französischer Privatversicherungsgesellschaften im Saarland festgelegt werden.

4. Die weitere Ausdeutung der Harndgruben durch französische Privatgesellschaften. Die Privatverträge sind in Saarbrücken mit den Vätern abgeschlossen worden. Diese Frage bildete auch den Gegenstand der Regierungsverhandlungen. Anher schon in Basel erfolgte Verständigung über die Weiterbeschäftigung der deutschen Bergarbeiter auf französischem Kohlengebiet wurde auch eine Vereinbarung getroffen, Baron Klotz als Schiedsrichter über die Auslegung einer Bestimmung des römischen Abkommens vom 3. Dezember vorigen Jahres zu bestellen, um das Ausmaß der zulässigen Kohlenausbeute näher zu bezeichnen.

5. Eine Abrede der deutschen Regierung mit der Regierungskommission des Saargebietes über den Abgang der Verwaltung im Saarland auf die deutschen Behörden.

Gefallene Zollgrenze

In der Sonntagsnacht um 12 Uhr fiel die deutsch-saarländische Zollgrenze.

Die aufgewungenen wirtschaftliche Abschneidung des Saargebietes vom Reich nahm damit nach 15 Jahren ihr Ende.

Ueberall sieht man wieder die grünen Uniformen der deutschen Zollbeamten, die dieser Tage im Saargebiet eintrafen und ihre Posten an der saarländisch-französischen Grenze bezogen. Die saarländisch-französischen Grenze wird nunmehr gleichzeitig politische und wirtschaftliche Grenze des Reiches sein.

Die französischen Zollposten sind ebenfalls aufgehoben worden, und die französischen Beamten haben sich auf ihre neuen Posten an der saarländisch-französischen Grenze bezogen.

Die neue französisch-saarländische Zollgrenze errichtet.

Mitternächtlige Feier an der goldenen Broom.

Saarbrücken, 18. Februar. Zur mitternächtlischen Stunde ist heute die neue französisch-saarländische Zollgrenze errichtet worden. 500 deutsche Zollbeamte haben an zahlreichen Grenzstellen nach Frankreich ihren Dienst angetreten. Auf der Straße von Saarbrücken nach Metz herrschte heute nacht ein ungewöhnlich reger Betrieb. Tausende waren herausgeströmt, um Zeugnis zu sein, wie die Grenzstelle an der goldenen Broom ihrer Bestimmung übergeben wurde. Die Deutsche Front hatte einen eindrucksvollen Festzug veranstaltet, dem sich unzählige Schaulustige angeschlossen hatten. Vor dem vorläufigen Zollhaus, das einwinkeln noch aus einer einfachen Bretterbude besteht, haben sich zahlreiche Zollbeamte versammelt, die an dieser wichtigsten und verkehrsreichsten Grenzstelle Dienst tun sollen. Als Vertreter der Reichsregierung übergab Geheimrat Raffenbensch vom Reichsfinanzministerium Punkt 12 Uhr feierlich die neue Zollgrenze ihrer Bestimmung. Unter begeisterten Zustimmung der Menge wurden die Fahnen des neuen Deutschland gehißt und daraufhin spontan das Deutschland- und das Hoch-Weiß-Weib gesungen. Sodann sprach der Reichsfinanzminister an die deutschen Zollbeamten Reden, in denen er ihnen Glück zum Beginn ihrer schweren und verantwortungsvollen neuen Tätigkeit zu wünschte. Er erinnerte daran, daß dieser feierliche Akt der Einrichtung deutscher Zollstellen an der saarländisch-französischen Grenzstelle nur dem tapferen Anhalten der Saarbevölkerung zu verdanken sei. Sodann gab er der Hoffnung Ausdruck, daß die deutschen Zollbeamten im guten Einvernehmen mit ihren französischen Kollegen ihr Amt versehen würden und schloß mit einem dreifachen „Ewig Heil“ auf Deutschland und seinen Führer Adolf Hitler.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 18. Februar 1935.

Werkstatt für den 19. Februar.
Sonnenaufgang 7⁰⁰ | Mondaufgang 12⁰⁰
Sonnennuntergang 17⁰⁰ | Mondnuntergang 7⁰⁰
1865: Der schwedische Vorfarungsreisende Sven Hedin in Stockholm geboren.

Millionen kleiner grüner Spitzen.

Einsam und öde sehen die Felder aus im winterlichen Schlaf, auch wenn die Schneedecke schon hinweggeschmolzen ist. Grau und wolkenverhangen ist der Himmel, dünnlich die Luft. Und die Wege sind voller Pfützen, schlammt vom Regen.

Etwa 100 Meter weiter waren die französischen Grenzposten aufgestellt, in deren Begleitung sich Garde mobile befand. Unablässig erging sich die Menge zwischen den beiden Zollstationen, um interessiert zuzuschauen, als die ersten Autos die neue Zollgrenze passierten und sofort von den Beamten genau untersucht wurden. Erst langsam verzog sich die Menge und trat nach diesem historischen mitternächtlischen Augenblick den Heimweg nach Saarbrücken an.

Göring auf der Automobilausstellung

Die Internationale Automobilausstellung hatte am Sonntag einen Rekordbesuch zu verzeichnen. 78 bis 80 000 Besucher aus allen Ecken des Reiches besichtigten die Ausstellung, so daß

die Zahl der Besucher seit der Eröffnung vor vier Tagen nahezu 200 000

erreicht hat. Die Zahl der Sonderzüge, die am Sonntag in der Reichshauptstadt eintrafen, war ganz ungeheuer, und die Verteilung an diesen Fabriken übertraf alles bisher Dagewesene. Auch Sonderomnibusse waren aus allen Teilen des Reiches in Berlin eingetroffen.

Gegen 16 Uhr erschien auf dem Ausstellungsgelände Reichsstaatsminister General Göring. General Göring wurde vom Generalsekretär des Reichsverbandes der Automobilindustrie, Dr. Scholz, empfangen und durch die Hallen geleitet. Ueberall wo General Göring sich zeigte, wurde er stürmisch gefeiert. Bei der Befichtigung befandete General Göring großes Interesse und ließ sich mehrfach Einzelheiten erklären.

Große Orkanverwüstungen in Deutschland

Flugplatzveranstaltungen abgesagt. Schiffe mußten Rothäfen anlaufen.

Über Deutschland herrschte am Wochenende und am Sonntag ein fürchterlicher Nordweststurm, der vielfach großen Schaden anrichtete. Die Entwicklung der Wetterlage brachte den schlesischen Bergen erneut harte Schneefälle, während in den Alpen die Lawinengefahr durch das eingetretene Tauwetter wieder vergrößert wurde.

Anfolge der widrigen Witterungsverhältnisse konnte der für Sonntag geplante Zugspitzflug nicht stattfinden. Auf dem Flugplatz in München tobte der Sturm mit einer Gewalt bis zu 130 Stundenkilometer, so daß die Flugplatzleitung den Start für alle Maschinen verbot.

Der Nationale Wettbewerbsrat um die Deutsche Freidallonsmeisterschaft 1935, zu dem sich 20 bekannte Ballonführer gemeldet hatten und der von Darmstadt aus gestartet werden sollte, ist abgesagt worden, da der fürchterliche Sturm der Nacht insgesamt acht Ballons während des Aufstieges von den Tauen losriß, und sie vom Startplatz weg davontrieb. Bei dem Versuch der aus SA und Schupo bestehenden Mannschaft, die Ballons am Boden zu halten, verunglückte der 34 Jahre alte SA-Mann Hans Petzsch von der Brigade 50 tödlich. Drei weitere SA-Männer erlitten Schenkelbrüche und Gasvergiftungen. Der Start um die Freidallonsmeisterschaft ist auf mehrere Wochen vertagt worden. Darmstadt bleibt Austragungsort des Wettbewerbs.

Am der Ostsee erreichten die Windeben teilweise Stärke 9. In Stettin wurde in den Meeresküsten ein Dack abgedeckt. Da auf See gleichfalls orkanartiger Sturm herrschte, mußten viele Schiffe Rothäfen anlaufen. In den Anlagen und Bädern der Badeorte hat der schwere Sturm gleichfalls große Schäden angerichtet, die erst unter Ausnutzung großer Kräfte, gehoben werden können. — Auch über der Nordsee wühlte der Orkan. Der Dienst der Imperial Airways auf der Route London—Brüssel—Köln wurde eingestellt. Im Gegensatz dazu

wurden von Flugzeugen der Deutschen Luftflotte zwei neue Schnellflugzeuge aufgestellt. Eines der Flugzeuge flog mit neun Fluggästen an Bord die Strecke von London nach Amsterdam in genau einer Stunde.

Dies bedeutet eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 335 Kilometer die Stunde. In vielen Teilen Englands wurden die Bäume entwurzelt und Telegraphenbrüche zertrümmert. Auch in London selbst richtete der Sturm Sachschaden an. Mehrere Flüsse sind über ihre Ufer getreten. Der Wintererese ist infolge der außerordentlich starken Regenfälle der letzten Zeit erheblich über seine Ufer getreten.

Bombensichere Unterstände längs der englischen Küste

Die englische Sonntagszeitung „News“ meldet, daß zur Zeit an allen strategischen Punkten längs der englischen Küste bombensichere Unterstände erbaut werden. Mehrere dieser Unterstände würden demnächst durch englische Bombenflugzeuge bombardiert, um ihren Wert und ihre Sicherheit zu prüfen. Falls diese Versuche befriedigend ausfallen, würden weitere bombensichere Unterstände und Gebäude an militärischen Punkten, wie z. B. bei dem Truppenübungsplatz Aldershot sowie in Colchester, Eastham und Caterick und an allen wichtigen Flugplätzen errichtet werden. Schließlich sei geplant,

in der Nähe des unteren Themselaufes einen Kiefernunterstand zu errichten, in dem ein ganzes Flugzeuggeschwader Platz finden könne.

Nirgends sieht man ein Grün, nur Braun und wiederum Braun der schlafenden Erde. So denkt man beim ersten Anblick, aber — o Wunder — auf einmal entdeckt man, wenn der Blick eindringlicher über die Felder gleitet, auf diesem und jenem Acker Millionen kleiner und kleinster smaragdgrüner Spitzen, die erst vor kurzem die Erde durchbrochen haben müssen und nun dem Lichte entgegenstreben — die Wintererese, die der Schnee wohlzig juggedeckt hatte. Das erste Zeichen jarten, grünen, frischen Lebens im neuen Jahr.

Ergreifend wirkt der Anblick eines solchen Ackers mit seinem winzigen grünen Leinwand, den Spendern unseres Brotes, die vor unendlich grauen Zeiten der Mensch zu seinem Dienste aus den Händen der Götter erhielt. Seit vielen Jahrtausenden schon baut er das Korn, und jahraus, jahrein trägt es, vom Himmel gesenkt, die

Frucht. Und es begleitet uns das Jahr hindurch mit Keimen, Sprossen, Blüten und Reife und grüht uns als erstes Grün am Anfang des Jahres. — So möge es noch mehr als in früheren Jahren uns Symbol sein, das junge Korn, das aus der braunen Erde fruchtbringend emporwächst, Brot und Glück verheißend dem Volke.

Morgen Dienstag wieder ein Tag des Opfers: Pfundsammlung!

Niemals hätte das deutsche Volk in seinem traurigen Verfall den Weg zu neuem Aufstieg gefunden, wenn es nicht durch seine vielen kleinen Opfer die Quellen seiner aufbauenden Kraft entdeckt hätte. Diese Erkenntnis ist nicht nur unsere deutsche Erfahrung, auch die meisten übrigen Kulturvölker haben an diesem Opferbeispiel erkannt, wieviel unerhörte Kraft, wieviel unerhörte Lebenswille in einem verarmten und notgequälten Volke wieder aufzukriegen vermag, wenn es unermüdet Opferleistungen vollbringt. Jeder Opfertag ist eine Stufe, auf der wir aus dem dunklen Tal unserer Not hinaufsteigen zur sonnigen Höhe deutschen Glücks! Und morgen, Volksgenossen, ist wieder so ein Tag, aus dem wir aus den Quellen unserer Kraft schöpfen wollen. Morgen kommen die Genossen der Winterhilfe zur Pfundsammlung und werden vor euren Türen die Hände bereithalten für die deutschen Brüder in Not. Legt überall und reichlich euer deutsches Opfer in diese Hände, und tragt dadurch bei zur Wegbereitung, zum Aufbau und zur Befreiung unseres Volkes!

Sturm und Regen. Der gestrige Sonntag war alles andere denn schön. Nachdem schon die Tage vorher der ungewöhnlich rasche Temperaturanstieg bis hinauf ins Gebirge den Schnee zum Schmelzen gebracht und Hochwassergefahren heraufbeschworen hatte, wuchs in der Nacht zum Sonntag der Sturm zum Orkan an, der überall Schaden anrichtete. Die und da sah man entwurzelte Bäume, umgestoßene Zäune, herabgefallene Äste, Dachziegel usw. Die oft sich wiederholenden Regengüsse ließen das Behagen im Zimmer doppelt groß erscheinen.

Ein Autozusammenstoß ereignete sich am Sonntagabend nachmittags 4 Uhr auf der Halbinsel-Kreuzung. Ein die Dresdner Straße herankommender und nach der Zeller Straße wolkender Lieferkraftwagen eines Wendischbainer Kältefabrikanten fuhr dem Personenkraftwagen eines Freiburger Regierungsrates, der aus Richtung Grumbach nach Meissen fuhr, in die Klauke und drückte ihn bis auf den Bürgersteig an. Beider Autos wurden eine Hand breit feil bis zu dem großen Scheinwerfer. Während Personen glücklicherweise nicht verletzt wurden, waren beide Wagen erheblich beschädigt. Die Schuld an dem Zusammenstoß tragen beide Fahrer, da sie es an der nötigen Verkehrsvorsicht fehlen ließen.

Der Jahresrad geflohen. In der Nacht zum 17. Februar ist aus einer unverschlossenen Scheune in Herzogswalde ein Jahresrad geflohen worden. Das Rad wird wie folgt beschrieben: Marke Naumann-Germania, Tourenrad, Nummer 103578, Radmen schwarz, Lenkstange nach oben gebogen, rote Gummiräder, gelbe Felgen mit schwarzen Streifen, verschiedene Spidren, Pedale mit Gummirollen, schwarze Kettblätter, einfache Kette ohne Aufschuß, Pedalbremse mit schwarzem Zelluloseklotz, brauner Sattel mit blauem Stoffüberzug, elektrische Beleuchtung, Marke Nauma, Torpedotrittlauf, neue rote Bereifung, braune Werkzeuge mit Schloß, Komenschild: Naumann — Germania — R — G. Der irgendwelche Nachforschungen über den Diebstahl oder den Verbleib des Rades gemacht hat, wird gebeten, dies dem Genarmierungsamt mitzuteilen. Verschwiegenheit wird zugesichert.

Sonntag in Wald und Sturm.

Bei solchem Wetter schied man doch nicht einmal einen Hund vor die Tür! So war es Sonntagabend und Sonntag auf der Kolkener Straße verdrängte es uns den Atem. Aus tiefen grauen Wollen warf es Eisnadeln herab, die schneidend ins Gesicht geschleudert wurden. Kein Mensch war weit und breit. Im Brausen des Sturmes fuhr der Postkraftwagen fast müde los gegen den Wind, während Personenkraftwagen, die mit der Windrichtung fuhren, von demselben geräuschlos getrieben wurden. Die Scheiben rissen die tief-tintenfarbigen Wollen auf und ließen strotzende Sonnenstrahlen, die schon Wärme spendeten, auf die Erde herab. Das Auge wanderte zu den nahe liegenden Höhen des Erzgebirgs, die wie Alpenberge im Schneegewand leuchteten.

Der Marsch gegen den Wind war anstrengend. Seine Gewalt kam uns nun zum Bewußtsein. In der Staatsstraße lagen zwei große Obstbäume umgestürzt. Heber nasse Wiesen und feinsandige Bäche des Schmelzwassers erreichten wir die Straße. Auf dem Stande des Tannen, windgeschützt, im eisbefreiten Grün. Der Waldessaum roch heute besonders frisch. Durch die Nadeln brannten aber ohne Kost die wilden Ästchen. In hohen Baumkronen, deren Rand nach Westen offensteht, hatten sie ihre Opfer gefunden. Rechts lagen zwei Tannen entwurzelt und zu Boden geschmettert, eine weitere hatte ihre acht Meter lange Äste herabgeben müssen. An einem anderen Waldrand sahen wir nach vier gestürzte Nadeln. Durch die große Feindlichkeit der Wälder konnten sich die Wurzeln sicher weniger festhalten. Erhöhter war das Bild auf einer von Jungwäldern eingeschlossenen Schonung. Drei gelbe erdige Wurzelstümpfe ragen in die Luft. Von den sorgfältig gepflegten freistehenden Lärchen, die eine landschaftliche Schönheit darstellen, hatte der Sturm drei riesige Bäume gefällt. Wie schwach sind wir Menschen, daß wir diese Bäume nur zerlegen müssen, anstatt sie aufzurichten und erneut im Boden zu verankern. Neben Jahre darin, so werden neue Baumriecken am gleichen Platz stehen. — Unter dem Heulen der Windbraut streben wir wieder der Feinstadt zu. Am windgeschützten Waldrand ist hier ein Red, dort kratzt ein Nadel, eine weitere Gruppe des sterblichen Waldes liegt gespannt nach dem Wolke zurück, auf der Höhe des Rades eine schöne Silhouette bildend.

Ein einzelner Wanderer noch trifft uns, wie wechseln den Ort. Aus den Wäldern sinken weiße Schwaden zur Erde. Im Wind entschwindet die Ferne. Bald haben wir schneidende Nadeln wieder um uns und lauschen aus der Gebirgsgegend dem gewaltigen Gesang der nimmermüden, zerstückungsmühen Windbraut.

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1935 wird Sonntag, den 3. März, beginnen und bis einschließlich Sonntag, den 10. März, dauern. Die Textil-Messe, die Büro-Bedarfs-Messe, die Reichs-Möbel-Messe und die Sportartikel-Messe werden bis einschließlich 7. März, 19 Uhr, durchgeführt. Die Bauraummaschinen-Messe dauert bis einschließlich 9. März 12 Uhr. Diesmal müssen viel mehr als je Privatquartiere bereitgestellt werden; gewisse bevorzugte Lagen in der Stadt sind jetzt schon fast „ausverkauft“. Die Anmeldungen von Besuchern aus dem Auslande sind zahlreicher als seit langem zur Frühjahrsmesse. Überdies haben sich als Besucher der Leipziger Frühjahrsmesse allein 80 Schriftsteller aus dem Auslande angemeldet. Die Zahl der Aussteller wird ebenfalls wesentlich höher sein als die in den Vorjahren.

Grumbach, Versammlung. Am vergangenen Donnerstagabend hatte die Ortsgruppe der NSDAP, zu einer Versammlung in den Gasthof eingeladen. Ortsgruppenleiter Pg. Wähler eröffnete die Versammlung und erteilte dem Gauverwalter Pg. Konrad Rieder-Dresden das Wort zum Vortrag. Der Redner schilderte in fesselnder Weise die Verhältnisse der Volksgenossen, der Kriegszeit, der Zeit des Niederganges des deutschen Volkes und seine Ursachen und die Zeit der Nachübernahme durch den Nationalsozialismus. Er geht dann auf die Entwicklung und die geleistete Arbeit der nationalsozialistischen Staatsführung ein. In seinen Ausführungen hebt er besonders hervor, daß 4 1/2 Millionen Volksgenossen seit der Nachübernahme wieder in Arbeit getreten sind und daß in den letzten vier Monaten 30 Millionen Mark für die Winterhilfe gespart wurden. Weiter forderte er alle Volksgenossen auf, mitzuwirken am Aufbau unseres Führers, denn es wird und muß uns gelingen, den deutschen Volk zu bauen. In Zukunft muß es heißen: Alles für Deutschland und unseren Führer Adolf Hitler. Am Schluß gibt Ortsgruppenleiter Pg. Wähler noch bekannt, daß am 20. Februar eine Winterhilfeveranstaltung von der Schule und von der Hitlerjugend abgehalten wird. Er bittet um recht zahlreichen Besuch.

Einbruch, Sturmschaden. Die große Linde, die wo der Weg nach Heiligendorf abzweigt, wurde quer über die Straße geworfen.

Haarenstein, Jagdverpackung. Am Sonntagabend wurden beide Bezirke der hiesigen Gemeindejagd neu verpackt, nachdem die alten Verpackungen fast alle zerfallen waren. Der zuständige einmündige Direktor Eißel-Dresden, der denselben Pachtvertrag hat, der bisher bezahlt wurde.

Herzogswalde, Waldschnee. Wenn bisher der Wald von jedem auf allen Wegen und Straßen in der

Zeit von früh 8 Uhr bis nachmittags 4 Uhr besucht werden konnte, in der übrigen Zeit nur auf den öffentlichen Wegen, so besagt eine Neuverordnung, daß das Betreten des Waldes ab 18. Februar bis 1. Mai außerhalb der Wege, Schienen und Verkehrsstraßen im Tharandter Forstrevier verboten ist. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Braunsdorf, Turnverein. Die am Freitag im Vereinszimmer Niederer Gasthof abgehaltene Mitgliederversammlung wurde mit dem Lied „Turner auf zum Streite“ eröffnet. Der Kassenbericht ergab 835 Mark Bestand. Der von dem Turnwart K. Barthel vorgetragene Turnbericht ergab ein erfreuliches Bild; demnach ist die Zahl der Turner auf 29 gestiegen, die mit 90 Prozent die Turnstunden besucht haben. Anfolgendes macht es sich nötig, eine zweite Turnrunde in der Woche, und zwar für die Wälder am Dienstag einzuschließen. Außerdem wird gestattet, daß sich an je einer Turnstunde im Monat Gäste beteiligen können. Der Anschlag an die Deutsche Turnerschaft soll sofort betrieben werden. In Anbetracht dessen werden die Mitgliedsbeiträge auf 30 und 20 Pfg. für die Jugendlichen erhöht. Zu Punkt Sportplatz berichtete der Vereinsführer, Pg. Dresler, daß diese Frage perfekt geworden ist.

Grund, Hohes Alter. Am 19. Februar vollendet Frau Pauline Hebrmann, die „Mutter Schiedel“, ihr 81. Lebensjahr. Tagtäglich unternimmt die Alte, wenn auch gekümmert, ihren Ausgange in die Nachbarschaft.

Grund, Hochwasser. Der am Sonntagabend ankommende Regen ließ die Bäche in kurzer Zeit gewaltig anschwellen. Die von Hebrdorf kommende Hebbach trat weit aus ihren Ufern und veränderte die angrenzenden Wiesen und Straßen in einen See. Die Triebkraft führte Hochwasser, in unglücklicher Schnelligkeit kullerten die Wassermengen dahin und überfluteten in niederen Lagen Wiesen und Straßen. Die Keller der anliegenden Grundstücke hatten einen Wasserstand von einem halben Meter und konnten nicht schnell genug geräumt werden. Wenige Zentimeter fehlten noch, dann konnte die Brücke in Grund an der Staatsstraße nach Seckelsdorf das Wasser nicht mehr fassen. Glücklicherweise lag der Regen am Abend nach, und weitere Gefahren der Überschwemmung waren bebodet.

Wetterbericht.

Reichswetterdienst, Ausgabest. Dresden. Vorhersage für 19. Februar: Teils wolke, teils aufhellend. Keine oder höchstens unbedeutende Niederschläge. Tagsüber mild, nur hohe Berglagen leichter Frost. Mäßige südwestliche Winde.

Sachsen und Nachbarschaft.

Dresden, Gegenbesuch des Warschauer Stadtpäsidenten. Am kommenden Mittwoch reist der Stadtpäsident von Warschau, Starzynski, nach Dresden. In seiner Begleitung befinden sich der Vizepräsident der Stadt, Opieński, und Ingenieur Zinta. Geplant ist ferner die Abreise einer Abordnung der Stadt Krakau, die aus Senator Stajdas und Professor Jaschinski bestehen wird. Der Aufnahmestand des Präsidenten der Stadt Warschau und seiner Begleiter ist bis Sonntagabend, den 23. Februar, vorgesehen.

Bismarck, Wenn man den Anordnungen der Polizei nicht folgt. Beim Abtransport zweier Jugendmissetäter bis zur Stadtbahn ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Transport gestaltete sich sehr schwierig, weil die Räder der Jugendmissetäter tief in den aufgeweichten Boden sanken. Zahlreiche Schmutzstücke hatten sich eingeklemmt, die von der Polizei mehrmals ermahnt wurden, die Straße freizumachen. Trotzdem versuchten einige Frauen und Kinder, unmittelbar vor den Wagen die Straße zu überqueren. In diesem Augenblick zogen die Pferde an und rissen mehrere Personen zu Boden. Eine Frau erlitt schwere Verletzungen, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte; ihr fünfjähriges Kind wurde überfahren und so schwer verletzt, daß es bald darauf starb. Eine zweite Frau und ein Kind zogen sich ebenfalls Verletzungen zu.

Stittgen, Eine Freizeithalle geweiht. In der Aktiengesellschaft Sächsische Werke, Abteilung Großkraftwerk Hirschfeld, wurde eine Freizeithalle für die Mitglieder der Betriebsvereinigungen ihrer Bestimmung übergeben. Die Halle ist vierzig Meter lang und zehn Meter breit; sie ist geschmackvoll ausgestattet. An den Wänden befinden sich u. a. Bilder, die der Volksochthubers Aufsatz gemalt hat und die äußerst treffend das Leben des Arbeiters schildern. Der feierlichen Eröffnungsfestern wohnten u. a. Finanzminister Kämpfe, Amtshauptmann Berger und Kreisleiter Henschel bei.

Hausausbruch, Fabrikbrand. In der Waffenfabrik Rudn in Schönbach brach in der Reicherei ein Brand aus, zu dessen Bekämpfung mehrere Feuerwehren herbeieilten. Die Löscharbeiten gestalteten sich infolge der ungeheuren Rauchentwicklung sehr schwierig, so daß die Feuerwehrleute mit Rauchschutzmasken arbeiten mußten. Der Brandschaden dürfte bedeutend sein.

Woidau, Vom einem Eisenbedeckter tödlich getroffen. In der Fabrik Kupfer u. Co. in Woidau verunglückte der 29 Jahre alte Arbeiter Willy Nibel aus Woidau tödlich. Ein Kollege hatte nicht bemerkt, daß ein durch einen Aufzug emporgeschobener fünf Zentner schwerer Eisenbedeckter bis in die Decke geraten war, worauf das Tragseil des Aufzuges riss und der Bedeckter herabfiel. Nibel wurde von dem Bedeckter getroffen. Er erlitt einen schweren Schädelbruch, dem er bald nach seiner Einlieferung ins Heinrich-Braun-Krankenhaus erlag.

Zahlreiche Sturmschäden in Sachsen

Infolge des starken Sturmes in der Nacht zum Sonntag und am Sonntag sind in Dresden der Stadtgebiet zahlreiche Schäden eingetreten, mit deren Beseitigung die Feuerwehr dauernd zu tun hatte. 27mal wurde sie alarmiert, um entwurzelte Bäume, umgestoßene Zäune, herabgefallene Astkronen, gelocherte Ziegel usw. zu beseitigen. Auf der Heilichshöfchenstraße wurde eine 4,50 Meter hohe Eiche vom Sturm umgelegt; auf der Gmser Allee wurde durch einen umstürzenden Baum auch die elektrische Oberleitung beschädigt. In den städtischen Anlagen konnte man zahlreiche herabgefallene Äste bemerken.

Der ungewöhnliche Temperaturanstieg der letzten Tage, der sich 14 in die höheren Gebirgslagen erstreckte, hatte zur Folge, daß in der Oberlausitz die Flüsse durch die Schneeschmelze in Verbindung mit starken Regenfällen zu

schwund ließen. In der Randaun erreichte das Hochwasser stellenweise den Fuß der Schutzdämme, so daß für die Anlieger der noch nicht regulierten Gebiete Überschwemmungsgefahr bestand. Der heftige Sturm, der am Sonntag wütete und im Gebirge neuen Temperaturrückgang und neue Schneefälle brachte, richtete mancherlei Schaden an; vor allem hatten die Zittauer Wälder durch Windbruch zu leiden.

In der Nacht zum Sonntag raste über Leipzig ein orkanartiger Sturm hinweg, der schweren Schaden anrichtete. Vielesch stürzten Schornsteine ein; Dächer wurden abgedeckt, Zäune eingedrückt und zahlreiche Bäume entwurzelt. In einem Grundstück der Berliner Straße durchbrach ein Schornstein des Vorderhauses, der auf das Dach des Hinterhauses geschleudert wurde, das Dach und die Decke des obersten Stockwerkes und stürzte in eine Wohnung. Verletzt wurde glücklicherweise niemand. Das 3mal 7 Meter große Dach eines Schuppen der Maschinenfabrik Kitzner u. Co AG wurde durch den Sturm abgedeckt. Am Bahnhof Knauska in fürzte ein Lichtmast über die Straße. Ein Kraftwagen fuhr dagegen; dabei wurde eine Person verletzt. Am Straßenbahnhof Leipzig waren mehrere Bäume auf das Oberleitungsnetz gestürzt. Der Straßenbahnbetrieb konnte daher nur mit Verspätung aufgenommen werden. Auch Schaufenster wurden eingedrückt. Die gesamte Feuerwehr war von drei Uhr morgens ab alarmiert, um die Verkehrsbehindernisse zu beseitigen. Erst um 11.30 Uhr mittags rückte das letzte Fahrzeug wieder ein.

Auch in der näheren und weiteren Umgebung wütete der Sturm, namentlich im Waldetal unterhalb von Wurzen. Hier wurde im Arbeitslager Canis durch die Gewalt des Sturmes das 60 Meter lange und zwölf Meter breite Dach des Lagergebäudes über die achtzig Meter entfernte liegende Dorfstraße hinweg gegen die gegenüberliegenden Häuser geschleudert. Personen kamen auch hier nicht zu Schaden. Die Fernspreck- und zahlreiche Ueberlandleitungen wurden vielfach zerstört.

Windstärke 12 im Riesengebirge.

Hirschberg, 18. Februar. In der Nacht zum Sonntag heizerte sich der Sturm im Riesengebirge auf Windstärke 12. Die massiven Kammbauten erbebten in ihren Grundfesten, so daß die Bewohner besorgt zu sein hatten, die Lauben einfach wegzuwehen. Ein Aufstieg zum Kamm war auch am Sonntag vormittag fast unmöglich. Schneeschlauer, die in das Tal abfahren wollten, mußten schon nach kurzer Zeit in die schneeige Wunde zurückkehren. Sie haben dabei teilweise unterwegs ihre Schneehuhe abgehängt und im Stich gelassen, nur um ihr nacktes Leben zu retten. In den Gebirgsbüschen und im Tal haben die Sturmböen sehr großen Schaden angerichtet. Sonntagabend flaute der Sturm auf Stärke 8 ab.

Auflösung des Eierkennzeichnungszwanges

Die uns die Landesbauernschaft Sachsen mittels, hat der Reichsverband der Eierverwertungsverbände Sachsen auf Grund von § 3, Abs. 2, der Zweiten Verordnung zur Regelung des Eiermarktes vom 9. Mai 1934 und auf Grund der ihm vom Reichskommissar verliehenen Befugnisse und mit dessen Zustimmung für den Wirtschaftsbezirk Sachsen einschließlich Kreisbauernschaft Hebersroda vom dem ihm zustehenden Recht der Bewilligung von Ausnahmen in folgender Weise Gebrauch gemacht:

§ 1 (1) Der Kennzeichnung sind nur noch zuzuführen Eier, die von einem anderen als dem Erzeuger zum Zweck der Abgabe an Wiederverkäufer großhandelsmäßig verpackt in den Verkehr gebracht werden. Als großhandelsmäßig verpackt gelten Eier, die in Kisten oder in andere im Großhandel übliche Verpackung verpackt sind. Eier, die in anderer als in vorgenannter Weise in den Verkehr gebracht werden, sind von der Kennzeichnungspflicht ausgenommen. (2) Gast- und Schaftwirtschaften, Hotels und ähnliche Betriebe gelten nicht als Wiederverkäufer. § 2 Die Verordnung tritt am 15. Februar 1935 in Kraft.

Doppelmord in Frohburg

1000 Mark Belohnung für die Ergreifung des Täters

Vom Polizeipräsidenten Leipzig wird mitgeteilt: Der frühere Wäckermeister Friedrich Hermann Dertel, geboren am 3. November 1860 in Lauterbach, und seine Ehefrau Herta Helene geb. Ruf, geboren am 8. Januar 1876 in Frohburg, sind in ihrer Wohnung in Frohburg, Griefenhalmer Straße 143, mit schweren Schädelverletzungen durch Hammerschläge und mit durchschnittenen Nerven ermordet aufgefunden worden.

Am Tatort wurde ein, vermutlich vom Täter mitgebrachter, gewöhnlicher Hammer, mit dem anscheinend die Schläge auf die Schädeldecke der Ermordeten ausgeführt worden sind, vorgefunden. Der Stiel des neuen Hammers ist 28 cm lang, von gelber Farbe und trägt die Aufschrift „Garantiert“. Das Eisen des Hammers ist 8,5 cm lang und an der Seite mit der Zahl 150 gezeichnet, die Schlagfläche ist 1,5 cm im Geviert. Möglicherweise sind mit einem ebenfalls am Tatort vorgefundenen Brotmesser, das den Ermordeten gehörte, diesen die Nerven durchschnitten worden.

Die sofort von der Mordkommission gemeinsam mit Vertretern der Staatsanwaltschaft und des Institutes für gerichtliche Medizin am Tatort aufgenommenen Ermittlungen haben bisher folgenden Tatbestand ergeben:

Gegen 19.40 Uhr wollte eine Frau aus Frohburg die ermordeten Eheleute besuchen. Beim Betreten des Grundstücks fand sie die sonst immer verschlossene Haustür offen vor. Sie verschloß diese, da sie immer einen Schlüssel mit sich führte und ging die Treppe hinauf. Auf ihr Zeichen wurde plötzlich die Vorlaufscheibe aufgedreht. Auf dieser trat ein Mann heraus, der die Frau zur Seite rief, sie am Hals packte und würgte. Sie setzte sich energisch zur Wehr, wobei der Täter die Treppe hinunterstürzte und die Flucht wahrnehmend durch die Hintertür des Grundstücks in den dahinter gelegenen Garten und über den Zaun ergriff und im Dunkeln entkam.

Die Frau betrat das Zimmer, in dem sie die ermordeten Eheleute bemerkte. Der Mann lag in einem Korbstuhl, während die Frau am Fußboden lag. Die Besucherin rief zum Fenster hinaus um Hilfe, worauf von Anwohnern alarmiert und von Polizei, Gendarmen, Feuerwehr, SA, SS und Arbeitsdienst die Verfolgung des Flüchtigen aufgenommen wurde, leider ohne Erfolg, weil der Täter inzwischen einen zu großen Vorsprung in der Dunkelheit gewonnen hatte.

Beschreibung des durch die Flucht Entkommenen: Ungefähr 25 bis 30 Jahre alt, 1,65 bis 1,70 Meter groß, bekleidet mit dunkelbraunem Mantel, der möglicherweise mit Blut befleckt ist; vielleicht ist der Täter selbst mit Blut befleckt und verletzt.

Dertel befahte sich mit der Verleihung von Geld. Es ist sonach möglich, daß der Täter an Dertel herangetreten ist, um von ihm Geld zu leihen. Das Arminialamt hat für die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt.

Werbekundgebungen für den Reichsberufswettbewerb

In der Festhalle der Deutschen Oberschule in Lössau fand am Sonntagvormittag eine große Kundgebung für den 2. Reichsberufswettbewerb statt. Der Saal war vor Hitzlingen, VDM-Mädel, Lehrmeisterinnen und Gästen bis auf den letzten Platz besetzt. Nach einem Sprechchor er-

öffnete Kreisjugendwartler Wünsche die Kundgebung. Hierauf ergriff der Leiter des Sozialen Amtes im Gebiet 16 (Sachsen) der SA, Bannführer Wäsch, das Wort. Die Jugend, die sich bereit in der Zeit des Kampfes zu Adolf Hitler bekannnt habe, habe die Zeit zur Berufsausbildung nicht finden können. Jetzt, nachdem das Reich erkämpft sei, habe auch die Jugend den Weg von revolutionärem Sturm auf das vergangene System zu praktischer Einsatzbereitschaft im nationalen Aufbau gefunden. Wenn man sich für die Ausbildung der Jugend im Beruf einsetze, so deshalb, weil die Qualitätsarbeit des deutschen Volkes auf dem Weltmarkt die ersten Plätze einnehmen solle. Während der 1. Reichsberufswettbewerb im vergangenen Jahr das Bestehen der gesamten Jugend zum Beruf gewesen sei, sei der diesjährige Reichsberufswettbewerb zum Symbol der deutschen Jugend erhoben worden. Die Ausführungen des Bannführers Wäsch gipfelten in einem eindringlichen Appell an die Jungen und Mädel, durch reiflichen Einsatz im 2. Reichsberufswettbewerb am Aufbau der Nation mitzuhelfen.

Kreisleiter Reiter, Löbau, schloß an Hand von Beispielen die Nachteile des Facharbeitermangels für die deutsche Wirtschaft. In der Jugend erblicke man den Faktor, der durch intensive Ausbildung von Facharbeitern Deutschland auf dem Weltmarkt den Platz erkämpfen solle, der ihm zukomme. Als vollwertiges Glied der Volksgemeinschaft baus die Jugend im 2. Reichsberufswettbewerb ein Werk, auf das die kommende Generation einmal mit Ehrfurcht schauen werde.

Sobann sprach der Gaujugendwartler der SA, Unterbannführer Willw Goldfuß, Dresden. Die SA sei eine politische Jugend. Von gewisser Seite werde behauptet, die SA fördere die Schule und fordere die sportliche Ausbildung, aber umgekehrt, die SA fordere berufliche Schulung und fördere die sportliche Erziehung und das Leben im Elternhaus. Dem sei entgegengehalten, daß die SA seit ihrem Bestehen als politische Jugend gekämpft habe. Es sei und bleibe die Aufgabe der SA, die ihr anvertrauten Kameraden auf allen Lebensgebieten zu erziehen. Dazu gehörten drei grundsätzliche Arbeitsgebiete: 1. die weltanschauliche Schulung, 2. sportliche Erziehung und 3. berufliche Ausbildung. Diese drei Aufgaben würden ihre Krönung finden in dem Symbol des Reichsberufswettbewerbes.

Im Kraftwerk Dirschfeld fanden sich am Sonntagvormittag SA, Jungvolk, VDM, Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen zu einer Werbekundgebung für den 2. Reichsberufswettbewerb zusammen. An der Spitze, an der tagsüber Volksgenossen einer harten Mädelerschulung nachgehen, bekannte sich die Jugend des Kreises Jittau zu jenem Adel, dem das neue Reich wieder Geltung verleihen, zum Adel der Arbeit. Sprechchöre und Lieber umarmen die Kundgebung. Nach der Eröffnung durch den Führer des Bannes 102, Unterbannführer Förster, sprach Kreisleiter Wünsche, Jittau. Er führte der Jugend die große Aufgabe der Durchführung des Reichsberufswettbewerbes vor Augen und versicherte, daß die SA die Hitzlingen in ihrer Arbeit unterstützen werde. Nachdem Bannführer Wäsch und Unterbannführer Goldfuß den Sinn und Zweck des 2. Reichsberufswettbewerbes dargelegt hatte, wies der Leiter des Berufsgruppenamtes, Gau Sachsen, Vg. Bergner, auf die Notwendigkeit der Heranbildung von Facharbeitern durch die zusätzliche Berufsschulung hin und bezeichnete den 2. Reichsberufswettbewerb als das Symbol der deutschen Jugend. In den nunmehr eröffneten Reichsberufswettbewerb wird die Jugend in friedlichem Wettstreit ihre Kräfte messen. Sie wird kämpfen mit der Parole, die die Parole des ganzen Volkes geworden ist: Unser Ideal ist die Arbeit, unser Wille ist die Leistung und unsere Sehnsucht ist der Friede.

Die Bauernfähigkeit abgeprochen

Im Wochenblatt der Landesbauernschaft wird mitgeteilt: Durch das Reichserbhofgesetz ist für alle Leiter die Gewähr gegeben worden, den Bauer auch in schwierigen Verhältnissen auf der Scholle zu halten. Es ist nicht mehr möglich, den Bauer als Opfer von Ausbeutungen oder wirtschaftlichen Krisen von finanzkräftigen Leuten von der Scholle zu vertreiben und zum Bettler zu machen. Diese Bestimmung hat teilweise dazu geführt, daß besonders Landwirtschaftsforembe Kreise zu der Ansicht kamen, daß der Besitz dem Bauer für immer erhalten bleibt, auch dann, wenn er es eigentlich gar nicht verdient. Demgegenüber ist aber immer wieder darauf hingewiesen worden, daß man sich gar nicht scheuen wird, von der harten Bestimmung der Abspaltung der Bauernfähigkeit Gebrauch zu machen, wenn der oder jene glauben sollte, daß das Erbhofgesetz den Hof auch für einen Unwürdigen erhält.

Zum Beweis seien diejenigen früheren Bauern angeführt, denen bis jetzt in Sachsen die Bauernfähigkeit abgeprochen worden ist: Pech, Bruno, Wittig, Amisch, Ramenz, auf jeck Jahre; Wehle, Johann Hermann, Pöckel, Amisch, Ramenz, dauernd; Nicolaus, Ernst Johannes, Deutschhofsitz, Amisch, Ramenz, dauernd; Glättle, Adolf, Schönau a. b. Eigen, Amisch, Löbau, dauernd; Benzel, Friedrich, Hermann, Jelitain, Amisch, Großenhain, einstweilen; Senfisch, Paul Wilhelm, Baugen-Seibau, dauernd; Thiemer, Albin, Bärwalde, Amisch, Großenhain, dauernd.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 16. Februar

Die Börse zeigte am Sonntag den üblichen Wochenendstille. Am Rentenmarkt entwickelte sich recht ruhiges Geschäft. Am Wertpapiermarkt verloren Industrie Aktien 1,75 Prozent, während Harberer Münchberg 2,5, Vogtl. Söhne 3 und Blauer Tüll 2 Prozent höher lagen. von Deuden und Schöner je 1,5 und Bergbrauner Riesa 4 Prozent niedriger nach Gewinnanteilabzug. Gelsenkirchen 1,75, Glaugiger Zucker 4 und Ueda 1,5 Prozent höher.

Leipziger amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 16. Februar. Weizen 76-77 kg, 23 s, gel. Erzeugerpreis waggongefrei Verladehondationspreis 204,5; Roggen 72-73 kg, 23 s, gel. Erzeugerpreis, waggongefrei Verladehondation 162,5; Mühlenhandelspreis 166,5; Futtermittel 50-60 kg, 6 s, gel. Erzeugerpreis, waggongefrei Verladehondation 165,5; Handelspreis, waggongefrei Verladehondation 168,5; Hafer 48-49 kg, inkl. gelber 5 11 100,5; 5 13 103,5; Weizen 5 11 167,5; 5 13 170,5; Raps 310-320; Erbsen inkl. Viktoria (kleinste über Rot) 600-600; Weizenmehl inkl. Type 700, Höchstabgehalt 0,880, Preisgebiete: 8 27; 8 27,25; 9 27,50; Roggenmehl, inkl. Type 997, Höchstabgehalt 1,050, Preisgebiete: 9 22,50; 11 22,50; 8 22,50; Weizenkleie waggongefrei Mühlenkot. 23 s 11,24; 23 s 11,53; 23 s 11,64; Weizenfuttermehl 16,50; Weizenmehl 18,50; Roggenkleie 9 9 10,16; 11 10,28; 11 8 10,65; Roggen- und Weizenkleie drabgepreßt und bindelabgepreßt je 5,30; Gersten- und Haferkleie drabgepreßt und bindelabgepreßt je 5,50; Heu, gelund, trocken und lose 10,2 bis 10,6; Stroh, gut, gelund, trocken und lose 11,2-11,6.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 18. Febr. 1935

Preise: Ochsen: a) 35-37; b) 29-34; c) 25-28; d) 13 bis 24. Bullen: a) 35-37; b) 33-35; c) 30-32; d) 25-28. Kühe: a) 33-34; b) 26-32; c) 21-25; d) 12-19. Ferkeln: a) 34-37; b) 30-32; c) 24-28. Ferkler: 22-26. Kälber: a) 43-45; b) 35-42; c) 30-34; d) 23-28. Lämmer: a) 44-48; b) 1. 44-48; 2. 40-42; c) 38-43; d) 33-37; e) 38-41; f) 34-37. Schweine: a) 1. 51-52; 2. 49-50; b) 48-52; c) 46-50; d) 43-48; e) -; f) -; g) 1. 45-47; 2. 42-44.

Austrieb: 652 Rinder, darunter 100 Ochsen, 200 Bullen, 259 Kühe, 43 Ferkeln, 50 Ferkler. Zum Schlachthof direkt: 2 Kühe, 10 Auslandsrinder, 1041 Kälber, 8 zum Schlachthof direkt, 775 Schafe, 7 zum Schlachthof direkt, 3149 Schweine, 14 zum Schlachthof direkt, überaus: 6 Rinder, darunter 2 Ochsen, 4 Bullen, 45 Schafe, 114 Schweine. Marktbesatz: Rinder mittel, Kälber schlecht, Schafe mittel, Schweine schlecht.

Meißner Getreide- und Landesproduktenpreise am 16. Februar 1935.

Seute gezahlte Preise: Weizen, 76/77 Kilo, effektiv, Febr.-Festpreis 10,02 1/2; Roggen, 71/73 Kilo, effektiv, Febr.-Festpreis 8,12 1/2; Wintergerste 4weilig, 50 Kilo, 8,27 1/2; Hafer, 49/50 Kilo, Febr.-Festpreis 8,02 1/2; Raps, trocken, weiß 8,37 1/2; Arottsaat 0,82-0,85; Trodenkorn, neue Kampagne 5,72; Bienenhonig 5,25-5,50; Weizen- und Roggenstroh 2,60; Preßstroh 2,70; Auszug Type 405 0,40%; Afche 0,420 mit 10% Auslandsweizen 19,50; Weizenmehl Type 502, 0,65%, Afche 0,520 17,00; Roggenmehl Type 997, 0,75%, Afche 0,730 12,55; Roggenkleie 5,75-5,90; Weizenkleie, grobe 6,25-6,50; Vollkleie 6,60-6,75; Speisefarstfeln, weiße und rote 2,55; neue gelbe 2,75; Kartoffelknollen 11,10; Landier Marktpreis 1 Stück 0,10-0,14; Landbutter Marktpreis 1/2-Pfund-Stück 0,72-0,76. Feinste Ware über Rotis, Stimmung: Ruhig.

Künstliche Seefläche Notierungen vom 16. Februar.

Berliner Wochensbericht. Zum Wochenende war die Tendenz bei weiter ruhigem Geschäft abwartend. Die Kurse bröckelten bei Marktstellungen der Kullisse meist um Bruchteile von Prozenten ab, zumal aus Publikumskreisen kaum Orders vorlagen. In den Papieren, in denen sich die Kullisse härtest betätigt hatte, gaben die Kurse teilweise bis zu ein Prozent nach. Auch am Rentenmarkt war das Geschäft sehr ruhig, wobei die Veränderungen nur bis zu 1/2 Prozent gingen. Tagesgeld erforderte unverändert 3/4 bis 4 Prozent. Im Verlauf bröckelten die Kurse weiter ab. Das Angebot hielt sich aber in engen Grenzen. Renten lagen im Verlauf still.

* Devisenbörse. Dollar 6,49-2,50; engl. Pfund 12,13-12,16; holl. Gulden 163,35-168,65; Danz. 81,29-81,49; franz. Franc 16,43-16,47; schwed. 80,72-80,88; Wela. 58,17-58,29; Italien 21,20-21,24; schwed. Krone 62,57-62,69; dän. 54,19-54,29; norweg. 61,10-61,12; tschech. 10,40-10,42; österr. Schilling 43,95-49,05; poln. Zloty 47,84-47,14; Argentinien 0,63-0,64; Spanien 34,05-34,11.

Die heutige Kammer umfaßt 8 Seiten

Hauptredakteur Hermann Räßig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Weiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Jichunke, Wilsdruff. - D.M. L. 35 1575.



Bezirksbauernschaft Wilsdruff

Mittwoch, den 20. Februar, 16 Uhr im „Adler“

Versammlung

Thema: Erzeugungsschlacht.

Infolge eines Trauerfalles kann ich am Dienstag, dem 19. Februar, mittags von 11-1 Uhr und abends von 5-6 Uhr

keine Sprechstunde

halten.

Dr. Nitsche

Café Heyne

Mittwoch, den 20. Februar

Kaffeekränzchen

Hierzu ladet freundlich ein Marie Heyne

Nach einem arbeitsreichen Leben ging heute Donnerstag, den 14. Febr., nach kurzem Krankenlager unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Herr

Rudolf Schmidt

still und gottvertrauend im Alter von 78 Jahren heim.

In tiefem Leid

Rudolf Schmidt, Liddi Schmidt geb. Grimmer, Leipzig.

Elsa Syha geb. Schmidt, Franz Syha, Eiferwerda,

Fritz Schmidt, Alma Schmidt, Opitz, und alle Hinterbliebenen.

Die Beisetzungsfeier findet am 19. Februar im Krematorium in Dresden um 12,30 Uhr statt.

Liesbewegt von all der Fülle teilnehmender Liebe und Verehrung durch Wort, Schrift, herrliche Blumenpenden und ehrenvolles Beileid beim Heimgange unserer lieben, unvergesslichen Entschlafenen,

Frau Gertrud Lössch geb. Vogel

sprechen wir hierdurch allen unseren tiefempfundenen Dank

aus. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Richter für seine trostreichen Worte sowie dem gesamten Eisenbahnpersonal einschl. Sängerschaft, ebenso Herrn Musikdirektor Philipp.

Wilsdruff, In tiefstem Schmerz **Rudolf Lössch** am 16. Februar 1935. im Namen aller Hinterbliebenen.

Du, liebes Mutter, herzlichsten Dank für alles, was Du für uns getan hast.



Familien-Druckfachen

liefert schnell, sauber und preiswert stets die

Druckerei A. Jichunke

Tagesdruck

Ich sprach zum Ewigen: Sprich: was ist die Liebe?

Luftschiffkapitän Flemming gestorben.

Im Alter von 48 Jahren an den Folgen einer Operation.

Der bekannte Zeppelinkapitän Hans Kurt Flemming ist, nachdem er sich im Krankenhaus in Weingarten einer Bauchoperation hatte unterziehen müssen, im Alter von 48 Jahren gestorben.

Mit Kapitänleutnant a. D. Hans Kurt Flemming ist ein in Krieg und Frieden bewährter Luftschiffpiloter dahingegangen, dessen Name besonders mit der Entwicklung der transatlantischen Luftschiffahrt verknüpft ist.



Zeppelin-Kapitän Flemming.

Wagenborg-Bildmaterndienst

Als Kommandant eines Kriegsluftschiffes nahm Kapitänleutnant Flemming im Geschwaderverband des Fregattenkapitän Straßer mehrfach an den Luftschiffangriffen auf England teil.

Bei der Amerikafahrt des „Z. R. III“ im Jahre 1924 war dann Kapitän Flemming neben Dr. Eckener derjenige, dessen Navigationskunst der glatte Verlauf der Fahrt hauptsächlich zu verdanken war.

Nach Friedrichshafen zurückgekehrt, nahm er an den Vorbereitungen für den neuen „Graf Zeppelin“ teil und führte das Schiff später auf zahlreichen Probefahrten.

Eine Serie schallender Ohrfeigen.

Heimburger von Hennessy öffentlich angeprangert.

Kaufseinerregende Erklärungen des englischen Polizeikommandeurs.

Der Chef der saarländischen Polizei, der englische Major Hennessy, dessen Dienstzeit trotz gewisser Bemühungen von anderer Seite offiziell erst mit dem Datum der Rückgliederung zu Ende geht, hat am Sonnabend das Saargebiet verlassen.

Ich wollte bereits vor einiger Zeit von hier fort, da meine hiesige Position nunmehr erledigt worden war. Aber da ich von gewissen Vermählungen Kenntnis erhielt, mich lösen zu werden, blieb mir keine andere Wahl, als hierzulieben, falls irgend jemand an meinem Verhalten Kritik üben sollte.

Dieser Brief ist nunmehr offiziell zurückgezogen worden.

Ich habe daher Urlaub für die Zeit bis zur Rückgliederung des Saargebietes an Deutschland erbeten und erhalten.

Bezüglich der Presseäußerungen über Meinungsverschiedenheiten mit dem Direktor des Innern, Heimburger, ist es leider wahr, daß meine Beteiligung und Mithilfe, einen Polizeiputsch zu unterdrücken, der von einer der politischen Parteien vorbereitet war und an dem ein Teil der Polizei beteiligt war, zu Meinungsverschiedenheiten mit Herrn Heimburger führte.



Der Reichsminister spricht mit dem Pimpf Dr. Goebbels bei der Eröffnung des Reichsberufswettkampfes.

Wagenborg-Bildmaterndienst

fährten zu meiner Mitteilung an das oberste Abstim-mungsgericht, daß ich weitere Untersuchungen für notwendig hielt.

Ehe ich das Saargebiet verlässe, fühle ich mich veranlaßt, besonders zu betonen, daß die Aufgabe der neutralen Polizeioffiziere sehr hart erleichtert wurde durch die überwältigende Disziplin und die gute Ordnungsliebe, bewiesen von dem Volk, dem ich in seiner schweren Prüfungszeit zu einem kleinen Teil zu dienen die Ehre hatte.

Schwere Anklage.

Diese Äußerungen des englischen Majors Hennessy sind aus mehreren Gründen außerordentlich bemerkenswert. Wenn ein englischer Offizier die traditionelle Zurückhaltung in einem so weitgehenden Maße aufgibt, wie es in diesen Mitteilungen an die Presse des Saarlandes geschieht, dann müssen schon außergewöhnlich schwerwiegende Gründe dafür vorliegen.

Gerade in dieser Mitschuldfrage aber wird von Hennessy ein besonders schwerer Vorwurf erhoben: daß das gegen Heimburger notwendige geordnete Verfahren von einer „hochgestellten Instanz“ einfach verhindert wurde.

Es ehrt den englischen Offizier selbst, wenn er, dem die Verhinderung des von Heimburger geförderten, vielleicht sogar angezettelten Polizeiputsches in der Nacht der Stimmenauszählung zu danken ist, jetzt bei seinem Ausscheiden aus seinem Posten in rückhaltloser Weise der Haltung der Saarbevölkerung alle Ehre zuteil werden läßt und damit — sicher nicht ohne Absicht — noch den moralischen Fleck eines Heimburger unterstreicht.

Der Schlußbericht zur Saarregelung.

Vor der Unterzeichnung.

Der Dreierausschuß des Völkerverbundes für die Regelung der Saarfrage in Rom hat in den letzten Tagen in enger Fühlung mit der deutschen und der französischen Abordnung die Ausarbeitung des Schlußberichts vorgenommen, der, wenn keine unerwarteten

gegangen sein, wie sehr ich recht hatte, als ich sagte, daß der Deltenbummler sich einen Vierer mit Ihnen gemacht hat.

Wie elektrifiziert und aus ihrer puppenhaften Starre herausgerissen, schmeckte Trümpfert herum.

Bei der vorübergehenden Leere im Geschäft entging den anderen Verkäuferinnen kein Wort der lebhaften Auseinandersetzung.

Wie würde dieser Streit ausgehen? Sicher mit freilichloser Entlassung!

Doch Henneberg dachte anders. Ein schallendes Gelächter, dann durchdrang seine harte Stimme mit eisiger Kälte den Raum:

„Ich behalte mir ausdrücklich vor, Sie zu einer Zeit zu entlassen, die mir paßt, wenn Sie nicht von selbst gehen. Aber eines ist sicher: da draußen ist Not und Elend. Hier aber ist noch jeder versorgt gewesen. Auch Sie unfähiges Ding! Doch spinnen Sie meine Geduld auf keine zu harte Probe, und bilden Sie sich vor allen Dingen keine Schwachheiten ein, Sie Göhr!“

Frieda Warner grinsie höhnisch, Henneberg aber verließ den Laden und tobte noch drin in seinem Büro weiter.

„Kun?“

„Unter den jetzigen Umständen ist es wohl besser, wenn ich hiermit kündige, Herr Henneberg! Die Zeit ist gerade günstig, und Sie sollen keine Rücksicht zu nehmen brauchen auf eine unfähige Verkäuferin. Ich gebe mir doch wirklich die redlichste Mühe, aber es scheitert an Ihrem unmöglichen Verlangen.“

Borsierung folgt.

Glück ab, Trümpfert! ROMAN VON KÄTHE METZNER. Urheberschutz: Fünf-Törme-Verlag, Halle (Saale).

„Was sagen Sie nun zu dem armen, unglücklichen Menschen? Ach, Herr Henneberg, Sie glauben nicht, was meine Tochter Sieglinde seit gestern abend ausgestanden hat.“

„Die alte Dame tupfte mit dem Taschentuch die Augen, keiner aber sah, daß sie durch die Finger hindurch zu Trümpfert von Schadow hinüber sah, um die Wirkung ihrer Worte zu beobachten.“

„Oh, die war ja weiß wie die Wand... Na, wenn das nicht gewirkt hätte, Schade, wenn sie ein bißchen dazu mochte; freilich, es war vielleicht etwas zuviel gewesen.“

„Denn Henneberg, der ein ernstes Gesicht aufgesetzt hatte, mimte den Teilnahmsvollen, während hinter seiner niedrigen Stirn nur ein teuflisches Freuden Raub hatte.“

wiederkam — seinetwegen! Man wußte ja jetzt, daß das mit der Schadow nur eine Laune von Camprath war.

„Und wirklich, nur mit der letzten Kraft der Verzweiflung, hielt Trümpfert sich aufrecht.“

„Erst jetzt schien es Trümpfert, als sei ihr alles genommen.“

„Ich möchte mich einmal ausweinen können, fern von allen Menschenohren einmal die ungewohnten Tränen vom Herzen herunterweinen.“

„Dank!“ Mit einem kurzen Wort hielt er sie fest.

„Nichts Gutes ahnend, schaute sie mit tranknen und unsicheren Blicken in sein rotes, aufgedunsenes Gesicht.“

„Haben Sie gehört? Nichtig gebürtig!“ Wie spöttisch das klang!

„Nichts Gutes ahnend, schaute sie mit tranknen und unsicheren Blicken in sein rotes, aufgedunsenes Gesicht.“

„Haben Sie gehört? Nichtig gebürtig!“ Wie spöttisch das klang!

„Dank!“ Mit einem kurzen Wort hielt er sie fest.

Verjüngungen eintrifft, Anfang der Woche in Neapel von den Boikostern Deutschlands und Frankreichs unterzeichnet werden wird.

Wie das Völkerbundsekretariat mitteilt, hat der Vizepräsident des Abkommenskomitees Dr. L. G. L. im Saargebiet, der Präsident Weberlich, dem Präsidenten des Völkerbundes sein Rücktrittsgesuch für den 28. Februar 1935 eingereicht. Weberlich begründet sein Gesuch damit, daß er in seinem Vaterlande seine Tätigkeit als Richter wieder aufnehmen müsse.

Der Großneffe Vater Jahns 80 Jahre.

Wünsche des Führers.
Der Großneffe des Turnvaters Friedrich Ludwig Jahn, Hermann Jahn, der in Berlin-Friedenau wohnt, vollendet sein 80. Lebensjahr.

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hatte folgenden Glückwunsch geschickt: „In Ihrem heutigen 80. Geburtstag spreche ich Ihnen in dankbarem Gedenken an das Wirken Ihres Großonkels, des Turnvaters Jahn, und zugleich in Würdigung Ihrer eigenen Verdienste um die deutsche Turnerei meine herzlichsten Glück- und Segenswünsche aus.gez. Adolf Hitler.“

Der Reichssportführer und Führer der Deutschen Turnerschaft, von Lischammer und Osten, beauftragte Jahn in einem Schreiben, in dem er auf die Verbundenheit des neuen Deutschland mit dem Geist Friedrich Ludwig Jahns hinwies, der vor 150 Jahren die Aufgabe einer deutschen Volkserziehung neu aufgestellt habe. — Der stellvertretende Führer der Deutschen Turnerschaft, Karl Seebing, und der Führer des Turngaues Brandenburg, SS-Standartenführer von Berlin und SS-Oberführer Major a. D. Breithaupt, sprachen ihre Glückwünsche persönlich aus.

Admiral Aschenborn †.

Eine geschichtliche Persönlichkeit der Reichsmarine. In Kiel ist mit Vizeadmiral a. D. Richard Aschenborn einer der ersten Vorkämpfer der deutschen Kriegsmarine im Alter von 86 Jahren gestorben.

1864 wurde er Seeladent und nahm an Bord der „Borea“ an dem Gefecht bei Danzig teil. 1870 wurde er zur Besetzung der eroberten französischen Kanonendonote nach Orleans kommandiert. Als Korvettenkapitän war er 1883 bis 1885 Kommandant des kleinen Kreuzers „Rauflus“ und erhielt auf der Reise nach China in Kapstadt den Befehl, nach Angra Pequena zu gehen, um über die dortigen Verhältnisse betreffend die Ansiedlung des Bremer Kaufmanns Rüberty zu berichten, dessen Erwerbungen englischerseits auf Grund angeblicher früherer Eigentumsrechte angefochten wurden. Es gelang Aschenborn, nach seiner Rückkehr nach Kapstadt, den englischen Gouverneur, der bis dahin keine genaue Kenntnis der ganzen Angelegenheit gehabt hatte, zu überzeugen und zu erreichen, daß die frühere Proklamation betreffend die Besitzergreifung von Angra Pequena widerrufen wurde. Auf seinen Bericht erfolgte die Bismarcksche Schutz-erklärung für das Lüderitzsche Gebiet.

Fliegerhandwerker im Wettbewerb.

Der vom Deutschen Luftsportverband veranstaltete Erste deutsche Fliegerhandwerker-Wettbewerb wurde Sonnabend mittig in den Wilmerdorfer Tennisplätzen eröffnet. Reichshandwerkerminister Schmidt dankte dem Reichsminister der Luftfahrt Göring und dem Deutschen Luftsportverband für die vielversprechende Durchführung einer glücklichen Idee. Staatskommissar Dr. Lippert wies auf die Bedeutung der

Schaffung eines Volkstflugzeuges
— eines Segelflugzeuges mit Reichmotor — hin. Von seinen Fliegerhandwerkern erwartet das deutsche Volk die Lösung dieser Frage. Präsident Lippert ging auf den Sinn des Wettbewerbes ein. Wenn bisher in der Fliegererei immer nur die Leistung des Piloten anerkannt worden sei, so solle jetzt auch der Fliegerhandwerker, der durch seine Arbeit erst die Leistungen des Piloten ermöglicht, öffentlich anerkannt und seine Arbeit herausgestellt werden. Doreyer gedachte dann der 70 Todesopfer des deutschen Seesturmes.

Glück ab, Jemingart!

ROMAN VON KÄTHE METZNER

Verleger: Fünf Tümpel-Verlag, Halle (Saale).

Diese Worte hatten Jemingart sehr viel Ueberwindung gekostet. Aber sollte sie noch länger nur der Gegenstand von Spott und Hohn sein? Sollte sie alle Demütigungen hinnehmen, nur weil es Henneberg scheinbar ein Bedürfnis war, sie herabzusetzen? Nein und nochmals nein! Lieber wollte sie mit dem armen, blinden Vater weiter in Not und Elend leben, als hier ihre letzten kostbaren Kräfte völlig aufbrauchen.

Henneberg war überrascht. Daran hatte er keinen Augenblick gedacht.

„Ich habe immer angenommen, daß es Ihnen zu Hause nicht gerade ruhig geht, und trotzdem wollen Sie kündigen? Ausgerechnet Sie?“

In Jemingarts Gesicht trat die ganze Verachtung, zu der sie fähig war. Innerlich freilich war sie einem Zusammenbruch nahe. Nur die augenblickliche Schwäche, die sie bei dem überraschten Chef erkannte, hielt sie noch aufrecht. Leicht lehnte sie sich an den Türpfosten.

„Sie haben kein Recht, sich dauernd in meine Privatangelegenheit zu mischen. Das Elend anderer Menschen ist kein Gegenstand des Spotts, wenigstens nicht für einen gebildeten Mann, der Sie doch sein wollen.“

Wie eine Erlösung kamen die mutigen Worte, unter denen sich Henneberg scheinbar nicht wohl fühlte. Wären doch alle über sich ergehen. Endlich sagte er etwas Vernünftliches:

„Ich meinte es anfangs gut, aber Sie...“

„Ich kann Ihnen ummöglich mehr entgegenbringen, als ich Ihnen am Anfang meiner Tätigkeit entgegengebracht

Der deutsche Außenhandel im Januar.

Der Jahreszeit entsprechend ist auch diesmal im Januar die Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen nicht unerheblich gewesen und gegenüber dem Dezember leicht angelegen. Es mag bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen werden, daß die hier und da verbreitete Ansicht, die deutsche Rohstoffzufuhr sei „auf ein Minimum zurückgegangen“, völlig falsch ist; im Januar sind nämlich Rohstoffe im Werte von über 233 Millionen eingeführt worden! Hinzu kommt, daß das Entzerrn der Kompensationsgeschäfte,

also des Ausstausches von Waren gegen Waren, immer mehr in Schwung kommt angesichts der Devisenschwierigkeiten, mit denen heute die Mehrzahl der Länder zu kämpfen hat. Es ist daher volkswirtschaftlich zu begründen, daß die deutsche Rohstoffzufuhr wieder einen Anstieg erreicht hat, der sogar noch etwas hinausragt über den Stand des Jahres 1934, und noch mehr zu begründen ist es, daß der Zuwachs dieser Rohstoffzufuhr

vor allem auf die Textilien entfällt, deren Einfuhr insgesamt um 18 Millionen Mark über den Stand des Jahres 1934 hinaus angewachsen ist. Kupfer, Eisenröhren und landwirtschaftliche Maschinen können gleichfalls eine Einfuhrerhöhung verzeichnen, — alles Waren also, die in die lebhaftere Beschäftigung unserer Wirtschaft hineinrücken. Es bedarf naturgemäß einiger Zeit, ehe die Gegenwerte für diese Einfuhr tatsächlich in Erscheinung treten und dadurch ein zureichendes Maß für unsere Ausfuhr ergeben. Aus diesem Grunde vor allem ist

die Ausfuhr im Januar rechnungsmäßig um etwa 50 Millionen — 17 Prozent — zurückgegangen. Außerdem pflegt im Januar aus Saisongründen die Ausfuhr Deutschlands immer einzuschrumpfen, und ein Blick in die früheren Jahre zeigt, daß dieser Rückgang der Ausfuhr im Januar 1932 fast 27 und im Jahre 1933 auch noch 20 Prozent betrug, also beide Male größer war als das diesjährige Entzerrn der Januar-Ausfuhr. Auf der anderen Seite ist die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken gegenüber dem Dezember erheblich gestiegen.

Der Einfuhrüberschuß in der Handelsbilanz im Betrage von 106 Millionen gegenüber 46 Millionen im Dezember 1934 dürfte nur eine vorübergehende Saldoerscheinung bedeuten, bis der „neue Plan“, der einen völligen Ausgleich der Einfuhr mit der Ausfuhr bringt, nun endgültig durchgeführt ist.

Kurze politische Nachrichten.

Der Außenminister Freiherr v. Renzath hat den italienischen Botschafter Ferruti in den belgischen Gesandten Kerfjove empfangen, und zwar zur Unterzeichnung über die deutsche Antwort auf das Londoner Kommuniqué.

Im Zeitpunt des Deutschlandsenders sind verschiedene Kurzvorträge aus Anlaß des Reichsberufswettkampfes vorgelesen. Die Woche wird im Zeitpunt geschlossen am Sonnabend, dem 23. Februar um 22.30 Uhr mit einer Sendung aus der Presse- und Propagandazentrale des Reichsberufswettkampfes, in der Hanns Jäger Kaufmanns Mitteilungen über die Presse- und Propagandaaarbeit zum Zweiten Reichsberufswettkampf machen wird.

Der sozialistische Cortesabgeordnete Ramon Gonzalez, der angebliche Hauptanführer der spanischen Arbeiterbewegung in Asturien, ist zum Tode nebst einer Geldstrafe von 200 Millionen Peseten verurteilt worden.

Die Grippeepidemie in den französischen Garnisonen ist noch immer nicht eingeschränkt. In Amiens starben wieder drei Soldaten. In Cherbourg liegen neuerdings 172 an der Grippe erkrankte Soldaten und Matrosen in den Lazaretten.

Der Chef des Ausbildungswesens, SA-Obergruppenführer Krüger wurde durch den Führer zum SA-Obergruppenführer ernannt.

Infolge weiterer Umgestaltung des Berufspädagogischen Instituts sind die Abteilungen in Frankfurt a. M. und Königsberg i. Pr. des Berufspädagogischen Instituts geschlossen worden. Die Ausbildung von Gemeindeführern und Gemeindeführerinnen findet nun noch im Berufspädagogischen Institut in Berlin und in seiner Abteilung in Köln statt.

habe, nämlich Achtung vor Ihrer geschäftlichen Tätigkeit. Daß es jetzt nicht mehr der Fall ist, liegt an Ihnen.“

Setundenlang war Schweigen. Die Stille legte sich geradezu lähmend auf Jemingarts Gedanken. Am liebsten wäre sie jetzt davongelaufen.

Die Zeit aber hatte genügt, Henneberg zu wandeln. Doch scheinbar nur. Gerade der aufrichtige Ton in Jemingarts welcher Stimme war es, der ihn noch mehr reizte, dieses biblische Mädchen für sich zu gewinnen.

„Gut, meinnetwegen mag die Kündigung bestehen bleiben. Auf alle Fälle bringe ich aber auf eine Einholung der ausbedungenen Kündigungszeit von sechs Wochen.“

Leise, wie ein Wiesel, glitt Jemingart hinaus, um draußen beim Anblick der vielen Verkäuferinnen fast zusammenzubrechen.

Als Jemingart von Schadow in der Garderobe ihre Mittagspause hielt und ihr einfaches Brot mühsam schluckte, weil sie sich doch keine warme Mahlzeit gönnen konnte und andererseits der Hin- und Rückweg bis nach Hause die ganze Pause ausgefüllt hätte, hatte Henneberg mit der Warner eine vertrauliche Besprechung.

„Ich werde dieses frohe und eingebilbete Weib schon tragen und überlasse es jetzt vor allen Dingen Ihnen. Ich möchte, daß diese Pute wenigstens etwas gelernt hat, wenn sie einmal als einziges Zeugnis das von mir irgendwo vorweist.“

Frieda Warner kostete diesen Sieg weidlich aus. Nach der Mittagspause trat sie mit gerümpfter Nase dicht an Jemingart heran.

„Fräulein von Schadow! Damit Sie es wissen, von jetzt an nimmt nicht mehr Erna die Schlüssel vom hinteren Eingang mit nach Hause, sondern Sie. Und sind, wie es sich gehört, morgens also die Erste und abends die Letzte — verstanden?“

Wenn sie in diesem Augenblick einen Jornausbruch Jemingarts erwartet hätte, so täuschte sie sich gewaltig.

Mit einem ganz ruhigen Gesicht, in dem das Bewußtsein der eigenen Gerechtigkeit sich deutlich widerspiegelte,

Raffinierte Giftmordplan in letzter Minute verhindert.

Die Rache an dem Komplizen.

Der Kriminalpolizei in Frankfurt am Main ist es gelungen, einen aufsehenerregenden bis in alle Einzelheiten vorbereiteten Giftmordplan in letzter Minute zu verhindern.

Der Beginn der Angelegenheit reicht in das Jahr 1933 zurück. Damals wurde ein gewisser Dr. Brauer aus Frankfurt am Main wegen Devisenvergehens zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Sein Komplize, ein gewisser Forger, ebenfalls aus Frankfurt am Main, konnte damals rechtzeitig ins Ausland flüchten. Dr. Brauer glaubte nun, daß er von seinem Komplizen hintergangen worden sei und nur ihm die Strafe zu verdanken habe. Als er aus dem Gefängnis kam und erfuhr, daß Forger ihn durch Urkundenfälschung im Ausland schwer geschädigt hatte, beschloß er, sich zu rächen. Er wollte zu diesem Zweck seinen früheren Komplizen in ein Hotel in Maastricht (Holland) locken, dort zur Herausgabe einer Blankounterzeichnung zwingen und ihn dann ermorden.

Dr. Brauer weichte einen ehemaligen Mitgefangenen ein und veranlaßte diesen unter dem Vorwand, daß er an der Spitze 70 000 bis 80 000 Mark verdienen könne, Gift zu besorgen, mit dem Forger umgebracht werden sollte.

Ferner gab Brauer ihm eine Karte von Holland mit, auf der er einen Kanal gekennzeichnet hatte, in den die Leiche des Forger geworfen werden sollte. Schließlich sandte er noch einen großen Koffer bahnhofslagernd nach Maastricht, in dem man die Leiche verpacken und zum Kanal transportieren wollte. Auch ein Rezept zur Herstellung von Gift wurde dem ausführenden Mitgefangenen in die Hand gegeben. Als alles vorbereitet war, beschloß man nun nach Holland abzureisen. Knapp vor der Abreise konnte Dr. Brauer festgenommen und sein Mordplan verhindert werden. Inzwischen war nämlich die Stenerabteilung des Reichs gekommen, daß Brauer sich erneut wegen Devisenvergehens schuldig gemacht hatte. Er hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Mißwirtschaft bei der sowjetrussischen Eisenbahn.

Todesopfer mangelnder Disziplin und Kenntnis.

Nach amtlichen sowjetrussischen Feststellungen forderten die Eisenbahnunfälle in der Sowjetunion in der Zeit vom 1. Januar bis 15. Februar d. J. allein 70 Tote und über 100 Verletzte. Außerdem mußten zahlreiche Waggons und Lokomotiven wegen Beschädigungen aus dem Verkehr gezogen werden. Die Untersuchung hat weiter ergeben, daß 70 Prozent der Unglücke nur auf mangelnde Disziplin und Verantwortung zurückzuführen sind, zum Teil aber auch auf mangelnde Kenntnis der Eisenbahnverwaltung. Das Verkehrsministerium der Sowjetunion hat jetzt an alle politischen Abteilungen der sowjetrussischen Eisenbahn scharfe Anweisungen zur Bekämpfung der Eisenbahnunglücke erlassen.

Kleine Nachrichten.

Bergwerkunglück bei Keupel. — Vier Tote.

Nam. In der Nähe von Keupel wurden in einem Tuffsteinbergwerk vier Arbeiter, die mit der Anlage eines neuen Schachtes beschäftigt waren, von plötzlich sich lösenden Erdmassen verschüttet. Die Bergarbeiter konnten nur als Leichen geborgen werden.

Gefährlicher Meteoriteneinschlag.

Takar (Westafrika). Das Flugzeug von Godes und Rossi, die von Marokko zu einem direkten Flug nach Rio de Janeiro aufstiegen waren, um in Richtung Südamerika neue Weltrekordreliefe aufzustellen, ist nach der afrikanischen Küste umgekehrt und in Porto Prata gelandet. Durch Ausströmen von Brennstoff waren die Piloten zur Umkehr gezwungen worden. Ihr Konstruktions-Meteorit-Rio ist damit gescheitert.

nahm Jemingart von der herabwürdigenden Kenderung Roth.

Ihre Augen aber glitten an der Keinen, etwas unförmigen Frieda Warner herab, die sichernd davonging.

Bierzehntes Kapitel.

Am nächsten Morgen stand Jemingart nach schlafloser Nacht auf. So müde und zergrübelt sah sie aus, daß sie vor ihrem eigenen Spiegelbild erschrak.

Unirdisch schön, fast wie eine Heilige wirkte das Mädchen. So traurig schmal waren die weichen, weißen Wangen geworden, und unnatürlich groß standen die seltsamen, schwermütigen Augen in dem garten Gesicht, um das die blonden Locken einen Glorienschein woben.

Noch immer hatten die Zeitungen keine neue Meldung vom Verbleib der Pflieger gebracht. Quäsend und peinigend lag diese Ungewißheit auf Jemingart, so sehr sie dagegen ankämpfte. Sie hatte kein Recht, an diesem Schicksal mehr Anteil zu nehmen als jeder andere Deutsche.

Aus dem heimlichen, verborgenen Glück ihrer Liebe — war Sünde geworden.

„Und doch, lieber Gott, bitte ich dich von ganzem Herzen darum, daß du ihn zurückkehrst lassen mögest! Du allein kannst das Wunder tun! Und ich bitte dich um so mehr jetzt, als ich weiß, daß er einen geliebten Menschen hier zurückläßt.“

Keiner ohne, Welch fürchterliches Opfer diese unendlich reine Mädchenseele mit dieser Bitte brachte: der letzte Verzicht auf ein ganz klein wenig eigenes Glück — um einer Fremden willen.

Jemingart stand am Fenster des kleinen Wohnzimmer. Nebenher hörte sie den Vater auf und ab gehen. Kein Wort war je wieder zwischen ihnen gefallen. Viel zu sein empfindend war der alte Herr, um auch nur mit einer Silbe an Dinge zu rühren, die seinem Kinde weh tun konnten.

(Fortsetzung folgt.)

Schweres Unglück beim Brunnenbau.

Zwei Arbeiter von Schmassen verschüttet.

Auf einer Baustelle außerhalb des Dorfes Colbion in Pommern ereignete sich bei Ausschachtungsarbeiten für einen Brunnenbau ein schweres Unglück. Ein Sohn des Inhabers der ausführenden Firma Kurt Below aus Scheune wurde, als er in vier Meter Tiefe im Schacht beschäftigt war, durch nachströmende Kiesmassen verschüttet. Bei den sofort aufgenommenen Rettungsversuchen trat nach einstündiger Tätigkeit nochmals ein großer Erdbsturz ein. Diesmal wurde ein Gefährte des Brunnenbauers, der 30 Jahre alte Bruno Junge aus Niederzabben, der sich besonders eifrig bei den Bergungsarbeiten betätigt hatte, verschüttet. Obwohl ihn Arbeitskameraden in wenigen Augenblicken aus den Erdmassen befreien konnten, war er bereits tot. Auch Kurt Below konnte später nur als Leiche geborgen werden.

15-jähriger erschießt einen 6-jährigen.

Verhängnisvolles Spiel mit der Pistole.

In einem Breslauer Landhause fand der dort spielende sechsjährige Werner Sonntag im Spätnachmittag einen 15-jährigen Jungen, der eine kleine Flöberpistole bei sich hatte, zu, doch auf ihn mal zu schießen. Als der 15-Jährige auf ihn anlegte, ließ der Kleine davon. Der 15-Jährige gab in der Richtung des Laufenden einen Schuß ab. Die Kugel drang dem Sechsjährigen durch den Rücken direkt ins Herz. Der Betroffene konnte trotz der tödlichen Verwundung noch nach Hause laufen, wo er in den Armen seiner Mutter infolge innerer Verblutung verschied. Der Schütze warf, als er sah, was er angerichtet hatte, die Schusswaffe fort und versteckte sich in der Nähe. Er wurde schließlich von einem Polizeibeamten zur Vernehmung geholt. Er erklärte, er hätte mit dem Revolver einer 6-Millimeter-Waffe, bisher nur nach Wasserratten geschossen, und es wäre nicht seine Absicht gewesen, den Jungen zu treffen.

Hauptmann beteuert seine Unschuld.

Die Mutter des Verurteilten bittet um Gnade.

Der im Lindbergh-Prozess zum Tode verurteilte Angeklagte Hauptmann gab durch seinen Verteidiger Floß Fischer eine Erklärung ab, in der er bei Gott schwört, daß er nichts mit der Entführung und dem Morde zu tun habe. Er sagt u. a.: „Ich bin absolut unschuldig und falls es mein Los sein sollte, die vom Gericht verhängte Strafe zu erleiden, werde ich meine Unschuld vor der Welt beteuern.“

Abschließend erklärt Hauptmann erneut sein Vertrauen in die Arbeit seiner Verteidiger an. Wie weiter gemeldet wird, hat Hauptmann beantragt, daß ihm der Staat New Jersey die Mittel für ein Berufungsverfahren bewillige, da er kein Geld besitze. Die Entscheidung hängt von Richter Trenchard ab.

Die Mutter des Verurteilten hat an den Gouverneur von New Jersey ein Telegramm gerichtet, in dem sie unter Hinweis darauf, daß sie im Kriege ihren Mann und zwei Söhne verloren habe, um Milderung des harten Urteils bittet. Der Gouverneur erklärte, er werde der Mutter Hauptmanns antworten, daß er die Angelegenheit nur erwägen könne, wenn sie ihm als Mitglied des Kongresses schriftlich zugehe, nachdem das Berufungsgericht entschieden habe.

Codos und Roffi zur Rückkehr gezwungen

Die beiden französischen Flieger Codos und Roffi, die am Sonnabend in Südamerika zu einem Langstreckenflug nach Südamerika gestartet waren und bereits am Nachmittag Casablanca in Marokko überflogen hatten, haben aus der Gegend von Dakar durch Funkpruch mitgeteilt, sie müßten umkehren, weil die Delegation nicht in Ordnung sei. In einem zweiten Funkpruch teilten sie mit, daß sie versuchen würden, Porto Praia zu erreichen, wo sie später landeten.

Meldet sofort

Familienfreistellen in Stadt und Land für erholungsbedürftige Arbeiter und Kinder.
Meldungen an die nächste Ortsgruppe der NS-VOLKSWOHLFAHRT

Das Vermächtnis des „Sträflings Nr. 347“.

Die Londoner Zeitung „Daily News“ berichtet jetzt die Geschichte der eigenartigen Dollarerbschaft, die der Stadt Frankfurt a. M. zugebach ist. Es handelt sich um die Hinterlassenschaft eines seit 45 Jahren im Gefängnis von Dannemora in den Vereinigten Staaten weilenden und dort verstorbenen Strafgefangenen namens Wilson Stephani, der zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt worden war, weil er seinen Anwalt im Verkauf von Vermögenswerten erschossen hatte. Stephani stammt von seinem Vater her aus Mainz und hat in Frankfurt a. M. Verwandte.

Zinsenkung bedeutet Wirtschaftsaufbau



In diesem Ringen hat der nationalsozialistische Staat an der Spitze vier Millionen erwerbslose Volksgenossen in den Arbeitskampf wieder eingegliedert. Es gilt jetzt auch die verlassenen 2 1/2 Millionen wieder in Arbeit und Brot zu bringen. Alle Kräfte müssen auf dieses Ziel angelegt werden. Es läßt sich aber nur erreichen, wenn die gesamte Wirtschaft zu Zinslosen arbeiten kann, die für sie tragbar sind. Nebenbei ist der natürliche Zins für langfristige Kredite bereits auf 4 1/2 % gesunken. Wenn jetzt bei Pfandbriefen und Kommunalobligationen durch freiwillige Mitarbeit der Wertpapierbesitzer eine Zinsermäßigung stattfindet, wobei dem Stillhalter zuzustimmen ist, so hat dies eine besondere Bedeutung. Es bedeutet, daß nur eine äußere Anpassung an eine tatsächlich bereits vollzogene Ermäßigung des landesüblichen Zinsfußes. Die Zinsenkung kommt der Volkswirtschaft in vollem Umfange zugute. Der Reichskontrollpräsident Dr. Schacht hat ausdrücklich darauf hingewiesen: „In einem lebensfähigen Staat- und Grundbesitz liegt ein Quell dauernder Arbeitsbeschaffung. Die Mehrzahl der Kaufkraft wird durch die einsetzende Senkung der Hypothekenzinsen in die Lage versetzt, regelmäßiger als bisher die notwendigen Krediterhebungen und Erneuerungen auszuführen zu können.“

Seine Testament hinterläßt die Bestimmung, daß die gesamte Summe seines Vermögens den Wohlfahrtsvereinigungen von Frankfurt a. M. und von Bad Homburg zufließen soll. Über die Höhe der Erbschaft liegen noch keine genauen Angaben vor. Auf dem Konto des „Sträflings Nr. 347“ bei der Chase National Bank in New York stehen 272 781 Dollar. Es ist aber erwiesen, daß Stephani auch bei anderen amerikanischen Banken noch beträchtliche Guthaben besitzt. Wie sich die Stadt Frankfurt a. M. zu der Erbschaft verhalten wird, ist noch nicht bekannt.

Neues aus aller Welt.

Todesopfer einer Sturmflut. Der Sturm, der in der vergangenen Woche die Nordsee küste heimsuchte, hat, wie jetzt erst aus Wesermünde berichtet wird, ein Todesopfer gefordert. Der hochbetagte Landwirt Schriever aus Leeste bestand sich mit einem Fuhrer Stroh unterwegs. Pflöcklich wurde der Wagen von einer Sturmflut erfasst und umgeworfen. Dabei kam Schriever so unglücklich unter dem Wagen zu liegen, daß er nach wenigen Augenblicken verschied.

Drei Fischer ertranken. Auf der Ostsee kenterte vor Bodenvinkel an der Danziger Hebrung, etwa 300 Meter vom Strande entfernt, ein mit vier Fischern besetztes Boot. Drei von ihnen fanden den Tod in den Wellen. Der vierte wurde mit dem gekenterten Boot, an das er sich geklammert hatte, eine Stunde nach dem Unglück an Land getrieben.

Waldgebiete vom Verkehr abgeschnitten. Infolge des Witterungsumschlages der letzten Tage sind die bekannten Winter Sportplätze Giers, Vech, Zug und Warts am Kriebitz wieder von jedem Verkehr und von der Luftverkehr abgeschnitten. Auch für Skifahrer ist der Weg ins Tal wegen der großen Lawengefahr nicht möglich. Die Flegelpaß-Strasse ist unpassierbar.

Eine Erbschaft in sieben Säcken. Eine mehr wertvolle als wertvolle Erbschaft hinterließ eine alte Bäuerin in der Umgebung von Poitiers in Frankreich. Sämtliche Schränke in der Wohnung der alten Frau waren bis zum Hande mit den kleinsten französischen Münzen, 5- und 10-Centimes-Stücken vollgepackt. Mehr als sieben Säcke konnten damit gefüllt werden. Als man die Säcke aufbereitete, ergab sich, daß auf diese Weise 2457 Franc zusammengekommen waren.

Drei Bankräuber zum Tode verurteilt. In Budapest wurden drei Bankräuber wegen Mordes zum Tode durch den Strang verurteilt. Die Banditen waren vor einigen Wochen mit vorgehaltenem Revolver in den Kassensaal einer Filiale der Budapestener Kommerzbank eingedrungen und hatten den Kassierer auf der Stelle erschossen. In dem Kassensaal entspann sich ein lebhaftes Feuergefecht, in dessen Verlauf zwei weitere Bankbeamte lebensgefährlich verletzt und eine unbekannte Person getötet wurden. Den Attentätern gelang es, zu entkommen, doch wurden sie bereits nach wenigen Tagen von der Polizei ausfindig gemacht.

Glück ab, Irmingart!

ROMAN VON KÄTHE METZNER
Verlagsrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale).

Auch er hing seinen Gedanken nach. Nach einem kurzen Lichtblick hatte sich die Sonne noch mehr verdunkelt als je zuvor.
Ein tiefes Bangen war in ihm um die seelische Ruhe Irmingarts, die allein ihnen beiden über die Zeit schwersten geistigen und körperlichen Dardens hinweggeholfen hatte.
So hörte er kurze, schnelle Schritte hinter sich. Er zuckte zusammen; doch dann versuchte er, die heiterste Miene zu zeigen: „Du mußt schon gehen, Liebste?“
„O ja, Väterchen! Es ist soweit.“
Irmingart lächelte den Vater innig auf die Stirn. Doch während sie die Treppe hinunterstieg, weinte sie leise vor sich hin.
Wie lange und wie oft werde ich dich noch so küssen dürfen, Väterchen? Ich glaube, meine Kraft ist bald am Ende!, dachte sie.
Der Vater aber war wieder einmal für lange Stunden allein. Bald umspann ihn die Einsamkeit mit ihren gefährlichen Netzen und lockerte den Boden in seiner Seele für dunkle Gedanken.
Wie gut nur, daß die liebe alte Frau Kelsch sich seiner so herzlich annahm! Es war ihm eine liebe Gewohnheit geworden, wenn sie so um die erste Stunde kam...
Stundenlang konnte die alte Frau bei dem verehrten Ranne sitzen und lauschen, wenn er aus den Tagen seiner Gamszeit erzählte. Frohe, hellere Stunden fanden aus der Erinnerung auf und ließen den Armen, vom Schlaf

so hart geprägten Blinden für kurze Zeit die trostlose Gegenwart vergessen.

In letzter Zeit freilich verstand sie nicht recht, warum sie als erstes morgens nach dem Zeitungshand gehen und auf die neuesten Meldungen über den Verbleib der Weltflieger achtgeben mußte.

Sie werden am Ende irgendwie verwandt sein!, dachte die arglose, alte Frau und hatte Irmingart einmal ganz nebenbei gefragt. Doch als sie das verhörte und besangene Gesicht Irmingarts gesehen hatte, in das jäh eine helle Röte geschossen war, ahnte sie etwas.

Auch heute war ihr erster Weg nach dem Zeitungshand gewesen, und zu Herrn von Schadows freundlicher Ueberraschung trat sie wenige Minuten nach Irmingarts Weggang schon bei ihm ein.

„Ach, das Fräulein ist wohl selber schon weg?“
Mit dem Scherz des Blinden ahnte der alte Herr sofort, daß irgendeine hoffnungsvolle Wendung eingetreten sein mußte, so zuversichtlich hatte Frau Kelschs Frage gelungen.

Und doch wagte er nicht zu fragen. Er sah feif und gespannt da, und nur seine blinden Augen suchten irgendwo nach der Eingetretenen.

„Ja, soeben, liebe Frau Kelsch!“
Das war seine ganze Antwort, die hauchdünn kam und doch die alte Frau so angenehm berührte. Sie war ja so glücklich, wenn der vornehm Herr sie so anredete.

Aber dann konnte sie nicht mehr zurückhalten:
„Endlich eine Wendung, Herr Baron! Denken Sie nur, an den neuesten Nachrichten hängt ein großes Telegramm. Die Weltflieger sind auf ihrem schrecklichen Marsch durch irgendwelchen großen Busch von einem Flugzeug gesehen worden. Sie leben also! Wie die Zeitung schreibt, müssen sie aber zehn Tage ohne Nahrung gewesen sein. Nun sind sie endlich geteilt. Gerettet, Herr Baron! Denken Sie!“

Ein tiefes, tiefes Aufatmen ging durch den Blinden. Sein Gesicht verlor mit einem Schlage alle nervöse Spannung der letzten Tage und war von einem hellen, sonnigen Leuchten durchstrahlt.

„Gerettet... Gott sei Dank! Gerettet.“ Das war alles, was er mühsam hervorprekte.
Frau Kelsch aber schüttelte diese wenigen Worte tief ins Herz.

Fünftes Kapitel.

Fast um dieselbe Zeit aber stand auch Irmingart draußen im blauen der ersten wärmenden Frühlingssonne, und wieder und immer wieder las sie mit großen, gläubigen Kinderaugen das Telegramm. Wie ein Kind, das zum ersten Male den strahlenden Weihnachtsbaum sieht, stand sie da, alles um sich vergessend, und öffnete unwillkürlich den Mund.

Ringt um sie standen Passanten, weiß Angefressene, die, gleich ihr, auf dem Wege ins Geschäft eine kurze Unterbrechung gewagt hatten. Nicht wenige schauten in leiser Bewunderung auf die seltsam schöne Erscheinung des Mädchens im schlichten hellgrauen Trenchcoat, das nichts sah und hörte, was um sie vorging.

Gerettet!

Hartmut von Camproth und sein Begleiter Kraus in verdächtigster Lage aufgefunden. Mittels Fallschirmen konnten die Flieger mit Lebensmitteln und Arzneien versorgt werden. Sie verständigten sich mit dem australischen Regierungsflyerzug, das sie minutenlang umkreiste, und traten dann den Rückweg zu ihrem Flugboot „Sieglinde“ an, das in einer tageweit entfernten Busch sicher vor Anker liegt...

Gerettet!

Wie ein Feuerstrom durchrieselten die wenigen Worte Irmingart von Schadow. Und aus ihrem Herzen stieg ein heißes Dankgebet zu Gott empor.
Wie erwachend, schaute sie sich plötzlich um. Sonne, wohn ihr Blick auch fiel. Strahlen, Türme, Dächer... Alles fröhlich und sonnenüberglänzt. Vögelchen nicht mit einem Male alle Menschen! Klaffen sie ihr nicht alle freundlich, beglückwünschend zu?
(Fortf. folgt.)

Turnen, Sport und Spiel.

Fußball. D. Do. Wilsdruff 1. schlägt Do. Freital-Jaudeode 1. 4:1 (1:1). Bei widrigen Platz- und Witterungsverhältnissen kam dieses Punktspiel an der Reiskner Str. zur Durchführung. Wilsdruff trat ohne den erkrankten Ledner an. Für ihn trat Ziller. Die Einheimischen haben die erste Halbzeit den verhängnisvollen Wind als Bundesgenossen, der ihnen auch zu einer hausohen Ueberlegenheit verhilft. Angriff auf Angriff rollt auf das Delligtum der Gäste, welche mit Macht verteidigen und ihr Gebälge mit viel Glück und Geschick reinhalten. Auch drei von Eardt hintereinander getriebene Eckbälle richten keinen Schaden an. Wilsdruff ist zu sehr auf Kombination eingestellt und läßt die nötigen Schüsse vermissen. Endlich nach langer Zeit kann Fuchs eine schöne Kante von Eardt flach einschleusen. 1:0. Wer nun mit einem hohen Torbogen gerechnet hatte, sah sich gründlich enttäuscht. Wohl kommt Wilsdruff zu einem weiteren Tor, das aber der Unparteiische fälschlicherweise nicht anerkannte. Jaudeode ist aber nicht müßig und erzielt im Gegenstoß nach großem Bedingungsfehler der Wilsdruffer Hintermannschaft durch den Linksaußen den Ausgleich. 1:1. Mit diesem Ergebnis ging es in die Pause. Mit Begehrnis sah man der zweiten Spielhälfte entgegen, wo Wilsdruff gegen den Sturm kämpfen mußte. Die Belästigungen waren aber grundlos, denn die Wilsdruffer gestalteten das Treffen durch gutes Zusammenwirken eindeutig überlegen. So verzweifelt sah Jaudeode auch bemüht, aus der Umklammerung freizukommen, es ist vergebens, da sich Wilsdruff gefund hat. Zwei weitere Tore gab der Unparteiische wieder nicht, darunter wiederum eine trasse Fehlentscheidung. Im großen und ganzen war das Spiel trotz der widrigen Verhältnisse interessant und Wilsdruffs Sieg vollauf verdient.

Do. Wilsdruff 1. Jugend — Do. Freital-Jaudeode 1. Jugend 2:5 (2:2). In einem wenig schönen Spiele blieben hier die Gäste sicherer Sieger, da die Wilsdruffer jeglichen Zusammenhang vermissen ließen.

Do. Burgwitz 1. — Do. Klipphausen-Sachsborn 1. 13:0! Eine Abfuhr holte sich Klipphausen-Sachsborn in Burgwitz. Das die Punkte in Burgwitz blieben, damit hatte man gerechnet. Aber eine so hohe Niederlage für Klipphausen kommt überaus selten.

Do. Guts Muth 6. — Do. Wilsdruff Gesa. 4:1 (0:1). Ein Spiel mit ungleichen Waffen. Die Wilsdruffer waren nur 8 Spieler, da einige mit einer fieberigen Spielablage gerechnet hatten und zu Hause blieben. Wohl war der Platz in bester Verfassung, aber der starke Wind ließ überhaupt kein richtiges Spiel zustande kommen. Das Ehrenrot der Wilsdruffer fiel gleich in den Anfangsminuten. Wenn es dann doch vier Gegentreffer gab, ist das ein Verdienst des Torhüters Mann, der ein ganz großes Spiel lieferte und sich bis zum letzten aufopferte, wie auch alle übrigen es taten.

Ergebnisse der Kreisklasse:

- 1. Abteilung: EC. Allianz gegen Rabenstein VC. 0:2 (0:1).
- EC. Raberau gegen SC. 97 Großenhain 1:5 (0:3).
- EC. Grödig gegen Postsporvereingung 3:0 (1:0).
- Reichsbahn Reichen gegen Do. Orana 0:5 (0:2).
- EC. M. Freital gegen Spielvereinigung Coswig 9:2 (7:1).
- 2. Abteilung: EC. Südwest gegen SCB. Freital 6:1 (5:0).
- EC. 07 Rabenberg gegen VfB. 1900 Fortuna ausgefallen.
- EC. 1910 gegen VfB. Ramenz ausgefallen.
- EC. Boder Leuben gegen Postsporverein 1:3 (1:1).
- EC. Großröhrsdorf gegen EC. Straßensohn 2:3 (1:2).
- 3. Abteilung: Rabenauer SC. gegen EC. Heidenau ausgefallen.
- EC. Pirna gegen Spielvereinigung Neustadt 4:0 (1:0).
- EC. 06 gegen EC. Niederfeld 1:2 (1:1).
- Do. Guts Muth gegen EC. Dresden-Öst 5:3 (0:3).
- Tambe. Bad Schandau gegen EC. 07 Cospitz 1:1 (0:0).

Deutscher Fußballieg über Holland 3:2 (2:0).

Am 14. Länderpiel gegen Holland siegte am Sonntag vor 4000 Zuschauern im Amsterdamer Olympischen Stadion die deutsche Nationalmannschaft mit 3:2 (2:0). Bereits das Ergebnis sagt an, daß Deutschland in der ersten Spielhälfte etwas mehr vom Kampf hatte. Zwei Tore von Coenen und Koblerst gab den einen guten Vorsprung und Rückhalt. Aber nach dem Wechsel kämpften die Holländer mit vollem, verbissenem Einsatz. Es gelang ihnen auch, den Gleichstand herzustellen, und dadurch erreichte der Kampf seinen Höhepunkt. Jede Mannschaft versuchte zum dritten Tor zu kommen, das die Entscheidung bedeutete. Unsere Elf war glücklicher. Wenige Minuten vor Schluß schoß Hochmann den Ball ein und der Sieg war errungen.

Die 3000 anwesenden Deutschen waren schnell in der besten Stimmung, als die deutsche Mannschaft nach zwei Minuten durch den feil abschießenden Coenen und nach acht Minuten durch den einen holländischen Abwehrspieler fast aus dem Knick mit 2:0 in Führung ging. Unsere Mannschaft hätte ihren Vorsprung härter ausbauen können, wenn nicht einige Verleser die mannschaftliche Zusammenarbeit gebremst haben würden. So wirkte Kienlitz bis zu seiner Verletzung in der 27. Minute (Kane-Düffeldorf sprang für ihn ein) völlig zerfahren. Die Holländer rissen in der zweiten Halbzeit die Führung an sich. Nach vier Minuten kam Van der Meer bei einem Planenball von links kurz vor deutsche Tor, seinem Bewacher Wägenberg knapp zuvorkam. Und als nach neun Minuten Smith einen Alleingang selbst gegen den herausstürzenden Buchloh krönte, da war das Amsterdamer Stadion wieder der bekannte Herentessel. Eine Angriffsreihe nach der anderen brante über die deutschen Reihen hinweg. Die deutschen Zuschauer, die in der Pause noch lustige Karnevalschlager gesungen hatten, verkommen gegen dieses holländische Konzert. Nach waren acht Minuten zu spielen. Einige gute Vorhänge des rechten deutschen Flügel waren vorausgegangen, als eine Innenkombination an Hochmann gelangte, der trotz des Einspruchs des „Abwehr“ reklamierenden holländischen Innenrichters ungehindert einschloß. Dieser Treffer brachte eine Erlösung, und die letzten Minuten gehörten wiederum der deutschen Mannschaft, die noch mehrfach gefährliche Schüsse anbrachte, die denen sich der Torwari Holland von seiner besten Seite zeigte.

Es war ein harter, aber ritterlich durchgeführter Kampf, der im üblichen Rahmen und auch bei dem Abspielen der Nationalhymnen ohne jeden Zwischenfall verlief.

Von den Fußballplätzen im Reich.

- Pommern: Greifswalder EC. gegen Stettiner EC. 1:1; VfB. Stettin gegen Romet-Stettin 4:2.
- Sachsen: Hertha-Breslau gegen Breslau 02 0:1.
- Sachsen: Polizei-Chemnitz gegen VfB. Glaucha 5:0; Guts Muths-Dresden gegen EC. Plauen 4:5; Dresdener EC. gegen Sportf. 01-Dresden 1:2; Fortuna-Velitz gegen VfB. Velitz 4:1; Wacker-Velitz gegen SCB. Plauen 1:0.

Wittke: Wacker-Velitz gegen Steinach 08 2:1; Viktoria 96-Wagdeburg gegen SC. Erfurt 4:2; Spvg. Erfurt gegen 1. SC. Jena 2:4; VfB. Bitterfeld gegen Verleburg 99 1:0.

Wittke: Wacker-Velitz gegen Steinach 08 2:1; Viktoria 96-Wagdeburg gegen SC. Erfurt 4:2; Spvg. Erfurt gegen 1. SC. Jena 2:4; VfB. Bitterfeld gegen Verleburg 99 1:0.

Riederer: Wacker-Velitz gegen Steinach 08 2:1; Viktoria 96-Wagdeburg gegen SC. Erfurt 4:2; Spvg. Erfurt gegen 1. SC. Jena 2:4; VfB. Bitterfeld gegen Verleburg 99 1:0.

Wittke: Wacker-Velitz gegen Steinach 08 2:1; Viktoria 96-Wagdeburg gegen SC. Erfurt 4:2; Spvg. Erfurt gegen 1. SC. Jena 2:4; VfB. Bitterfeld gegen Verleburg 99 1:0.

Wittke: Wacker-Velitz gegen Steinach 08 2:1; Viktoria 96-Wagdeburg gegen SC. Erfurt 4:2; Spvg. Erfurt gegen 1. SC. Jena 2:4; VfB. Bitterfeld gegen Verleburg 99 1:0.

Wittke: Wacker-Velitz gegen Steinach 08 2:1; Viktoria 96-Wagdeburg gegen SC. Erfurt 4:2; Spvg. Erfurt gegen 1. SC. Jena 2:4; VfB. Bitterfeld gegen Verleburg 99 1:0.

Wittke: Wacker-Velitz gegen Steinach 08 2:1; Viktoria 96-Wagdeburg gegen SC. Erfurt 4:2; Spvg. Erfurt gegen 1. SC. Jena 2:4; VfB. Bitterfeld gegen Verleburg 99 1:0.

Wittke: Wacker-Velitz gegen Steinach 08 2:1; Viktoria 96-Wagdeburg gegen SC. Erfurt 4:2; Spvg. Erfurt gegen 1. SC. Jena 2:4; VfB. Bitterfeld gegen Verleburg 99 1:0.

Wittke: Wacker-Velitz gegen Steinach 08 2:1; Viktoria 96-Wagdeburg gegen SC. Erfurt 4:2; Spvg. Erfurt gegen 1. SC. Jena 2:4; VfB. Bitterfeld gegen Verleburg 99 1:0.

Wittke: Wacker-Velitz gegen Steinach 08 2:1; Viktoria 96-Wagdeburg gegen SC. Erfurt 4:2; Spvg. Erfurt gegen 1. SC. Jena 2:4; VfB. Bitterfeld gegen Verleburg 99 1:0.

Wittke: Wacker-Velitz gegen Steinach 08 2:1; Viktoria 96-Wagdeburg gegen SC. Erfurt 4:2; Spvg. Erfurt gegen 1. SC. Jena 2:4; VfB. Bitterfeld gegen Verleburg 99 1:0.

Wittke: Wacker-Velitz gegen Steinach 08 2:1; Viktoria 96-Wagdeburg gegen SC. Erfurt 4:2; Spvg. Erfurt gegen 1. SC. Jena 2:4; VfB. Bitterfeld gegen Verleburg 99 1:0.

Wittke: Wacker-Velitz gegen Steinach 08 2:1; Viktoria 96-Wagdeburg gegen SC. Erfurt 4:2; Spvg. Erfurt gegen 1. SC. Jena 2:4; VfB. Bitterfeld gegen Verleburg 99 1:0.

Wittke: Wacker-Velitz gegen Steinach 08 2:1; Viktoria 96-Wagdeburg gegen SC. Erfurt 4:2; Spvg. Erfurt gegen 1. SC. Jena 2:4; VfB. Bitterfeld gegen Verleburg 99 1:0.

Wittke: Wacker-Velitz gegen Steinach 08 2:1; Viktoria 96-Wagdeburg gegen SC. Erfurt 4:2; Spvg. Erfurt gegen 1. SC. Jena 2:4; VfB. Bitterfeld gegen Verleburg 99 1:0.

Wittke: Wacker-Velitz gegen Steinach 08 2:1; Viktoria 96-Wagdeburg gegen SC. Erfurt 4:2; Spvg. Erfurt gegen 1. SC. Jena 2:4; VfB. Bitterfeld gegen Verleburg 99 1:0.

Wittke: Wacker-Velitz gegen Steinach 08 2:1; Viktoria 96-Wagdeburg gegen SC. Erfurt 4:2; Spvg. Erfurt gegen 1. SC. Jena 2:4; VfB. Bitterfeld gegen Verleburg 99 1:0.

Wittke: Wacker-Velitz gegen Steinach 08 2:1; Viktoria 96-Wagdeburg gegen SC. Erfurt 4:2; Spvg. Erfurt gegen 1. SC. Jena 2:4; VfB. Bitterfeld gegen Verleburg 99 1:0.

Wittke: Wacker-Velitz gegen Steinach 08 2:1; Viktoria 96-Wagdeburg gegen SC. Erfurt 4:2; Spvg. Erfurt gegen 1. SC. Jena 2:4; VfB. Bitterfeld gegen Verleburg 99 1:0.

Wittke: Wacker-Velitz gegen Steinach 08 2:1; Viktoria 96-Wagdeburg gegen SC. Erfurt 4:2; Spvg. Erfurt gegen 1. SC. Jena 2:4; VfB. Bitterfeld gegen Verleburg 99 1:0.

Wittke: Wacker-Velitz gegen Steinach 08 2:1; Viktoria 96-Wagdeburg gegen SC. Erfurt 4:2; Spvg. Erfurt gegen 1. SC. Jena 2:4; VfB. Bitterfeld gegen Verleburg 99 1:0.

Wittke: Wacker-Velitz gegen Steinach 08 2:1; Viktoria 96-Wagdeburg gegen SC. Erfurt 4:2; Spvg. Erfurt gegen 1. SC. Jena 2:4; VfB. Bitterfeld gegen Verleburg 99 1:0.

Wittke: Wacker-Velitz gegen Steinach 08 2:1; Viktoria 96-Wagdeburg gegen SC. Erfurt 4:2; Spvg. Erfurt gegen 1. SC. Jena 2:4; VfB. Bitterfeld gegen Verleburg 99 1:0.

Wittke: Wacker-Velitz gegen Steinach 08 2:1; Viktoria 96-Wagdeburg gegen SC. Erfurt 4:2; Spvg. Erfurt gegen 1. SC. Jena 2:4; VfB. Bitterfeld gegen Verleburg 99 1:0.

Wittke: Wacker-Velitz gegen Steinach 08 2:1; Viktoria 96-Wagdeburg gegen SC. Erfurt 4:2; Spvg. Erfurt gegen 1. SC. Jena 2:4; VfB. Bitterfeld gegen Verleburg 99 1:0.

Wittke: Wacker-Velitz gegen Steinach 08 2:1; Viktoria 96-Wagdeburg gegen SC. Erfurt 4:2; Spvg. Erfurt gegen 1. SC. Jena 2:4; VfB. Bitterfeld gegen Verleburg 99 1:0.

Wittke: Wacker-Velitz gegen Steinach 08 2:1; Viktoria 96-Wagdeburg gegen SC. Erfurt 4:2; Spvg. Erfurt gegen 1. SC. Jena 2:4; VfB. Bitterfeld gegen Verleburg 99 1:0.

Wittke: Wacker-Velitz gegen Steinach 08 2:1; Viktoria 96-Wagdeburg gegen SC. Erfurt 4:2; Spvg. Erfurt gegen 1. SC. Jena 2:4; VfB. Bitterfeld gegen Verleburg 99 1:0.

Wittke: Wacker-Velitz gegen Steinach 08 2:1; Viktoria 96-Wagdeburg gegen SC. Erfurt 4:2; Spvg. Erfurt gegen 1. SC. Jena 2:4; VfB. Bitterfeld gegen Verleburg 99 1:0.

Wittke: Wacker-Velitz gegen Steinach 08 2:1; Viktoria 96-Wagdeburg gegen SC. Erfurt 4:2; Spvg. Erfurt gegen 1. SC. Jena 2:4; VfB. Bitterfeld gegen Verleburg 99 1:0.

Wittke: Wacker-Velitz gegen Steinach 08 2:1; Viktoria 96-Wagdeburg gegen SC. Erfurt 4:2; Spvg. Erfurt gegen 1. SC. Jena 2:4; VfB. Bitterfeld gegen Verleburg 99 1:0.

Wittke: Wacker-Velitz gegen Steinach 08 2:1; Viktoria 96-Wagdeburg gegen SC. Erfurt 4:2; Spvg. Erfurt gegen 1. SC. Jena 2:4; VfB. Bitterfeld gegen Verleburg 99 1:0.

Wittke: Wacker-Velitz gegen Steinach 08 2:1; Viktoria 96-Wagdeburg gegen SC. Erfurt 4:2; Spvg. Erfurt gegen 1. SC. Jena 2:4; VfB. Bitterfeld gegen Verleburg 99 1:0.

15. und 16. im zweiten Lauf den 12. und 14. Platz und Wilsdruff im Gesamtergebnis folgendermaßen platziert werden: Samstag 14. Samstag 16. Dieses Ergebnis ist recht ehrenvoll, wenn man bedenkt, daß Deutschland zum ersten Male seit zehn Jahren wieder an einer Weltmeisterschaft teilnahm. Europameister Wilsdruff-Osterrich belegte den siebenten Platz.

Riesersee wurde Eishockey-Meister.

Der bei den Deutschen Winterolympischen Spielen in Garmisch-Partenkirchen nicht mehr ausgetragene Eishockey-Weltmeisterschaft zwischen dem EC. Riesersee und dem EC. Füssen wurde am Sonntag im Rahmen einer Winterolympischen Woche im Olympiastadion in Garmisch nachgeholt. Vor 5000 Zuschauern lieferten sich die beiden Mannschaften einen aufregenden Kampf. Bereits nach zehn Minuten fiel im ersten Drittel für Füssen das Führungstor. Im zweiten Drittel blieben die Tore ganz aus, da beide Mannschaften äußerlich nervös kämpften. Erst in dem letzten Minuten konnten die Rieserseer sich finden. Angefeuert von der großen Menschenmenge, konnten sie durch den Erfolge Mann Bild zunächst den Gleichstand herstellen. Kurz danach schoß Schenk den siegreichenden Treffer für Riesersee. Zum zweiten Male ist damit der EC. Riesersee Deutscher Meister im Eishockey geworden.

Weltmeisterschaft im Eisschnelllaufen.

In Oslo wurde die Weltmeisterschaft im Eisschnelllaufen ausgetragen. Am ersten Tage wurden die Läufe über 500 und 5000 Meter ausgetragen, in denen sich die Norweger Haraldsen mit 43,6 bzw. Staatsrud mit 8:30 als die Besten erwiesen. Die teilnehmenden Deutschen hielten sich recht gut. In beiden Läufen war der Berliner Ganes schneller als der Deutsche Meister Sandtner. Ganes kam über 500 Meter auf den 13., über 5000 Meter auf den 12. Platz. Sandtner erbeute auf dem 15. bzw. 18. Platz. Europameister Wilsdruff-Osterrich konnte sich nicht im Vordertreffen behaupten. Er beendete die ersten beiden Läufe auf dem 7. bzw. 8. Platz.

Große Kämpfe in der Hohen Taara.

Die FIS-Eiswettkämpfe in der Hohen Taara brachten bei dem 18-Kilometer-Langlauf großartige deutsche Leistungen. Es hat sich erneut erwiesen, daß wir in diesem Jahr die besten mitteleuropäischen Eiskläufer haben. Angesichts des furchtbaren Schneeeises, das zu Beginn des Rennens herrschte, — dessen Strecke übrigens auch nicht leicht war —, zogen viele Läufer ihre Meldung zurück. So ließ Finnland die beiden FIS-Sieger der letzten beiden Jahre, Nummela und Saarinen, nicht antreten. Die deutschen Läufer, die vollständig am Start waren, bildeten die große Überraschung des Tages. Leupold, der an erster Stelle lief, mußte vielfach durch tiefen Schnee spuren und konnte trotzdem eine bessere Zeit als zahlreiche nordliche Spitzenläufer herauskochen. Hoy und Vogner liefen noch bessere Zeiten. Jeter kam ebenfalls in der Spitzengruppe ein, so daß Deutschland unter den ersten zwanzig vier Läufer hatte, von denen Hoy mit dem 7. Platz am besten abschnitt. Sieger wurde wieder Finnland, dessen bester Läufer, Karvonen, ganz am Ende anheftete und daher den Vorteil hatte, nicht spuren zu müssen. Eine Minute hinter ihm blieb der Norweger Haggen.

In der Kombination Langlauf-Sprunglauf siegte dann der Norweger Haggen, der beim Sprunglauf gut abschnitt, um die Spitze zu halten. Die beste Sprunglaufnote erzielte allerdings der Finne Valonen, der sich damit den zweiten Platz in der Kombination eroberte. Ausgesprochen bielt sich der Deutsche Wilsdruff, der durch Sprünge von 57,5 und 56,5 Meter und durch seine gute Langlaufnote den dritten Platz in der Kombination behauptete. In der Kombination Langlauf-Sprunglauf siegte dann der Norweger Haggen, der beim Sprunglauf gut abschnitt, um die Spitze zu halten. Die beste Sprunglaufnote erzielte allerdings der Finne Valonen, der sich damit den zweiten Platz in der Kombination eroberte. Ausgesprochen bielt sich der Deutsche Wilsdruff, der durch Sprünge von 57,5 und 56,5 Meter und durch seine gute Langlaufnote den dritten Platz in der Kombination behauptete.

Reichsfender Leipzig.

- Dienstag, 19. Februar.
- Leipzig: Welle 382,2. — Dresden: Welle 238,5.
- 6:05: Mitteilungen für den Bauer. * 6:15: Funkgymnastik.
- * 6:35: Aus Hamburg: Morgenmusik. * 8:00: Funkgymnastik.
- * 8:30: Morgenmusik auf Schallplatten. * 9:00: Für die Frau: Kind und Heimat. * 10:00: Wetter und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten, Tagesprogramm. * 10:15: Aus Dresden: Schallplattenkonzert. * 10:45: Sendepause. * 11:00: Werbenachrichten mit Schallplattenkonzert. * 11:30: Nachrichten, Zeit und Wetter. * 11:45: Für den Bauer. * 12:00: Aus Frankfurt: Mittagskonzert. * 13:00: Nachrichten, Zeit und Wetterbericht. * 13:10: Musik auf vollstimmlichen Instrumenten. (Schallplatten). * 14:00: Zeit, Nachrichten und Hörse. * 14:30: Wieder der Schallplattenkonzert. * 14:50: Die erlesenen Bürger von Schöda. * 15:10: Unfallberichter bei der Deutschen Reichsbahn. * 15:30: Sendepause. * 15:45: Wirtschaftsnachrichten. * 16:00: Aus Hamburg: Welter. * 17:00: Wirtschaftsnachrichten, Zeit und Wetter. * 17:50: Der Arbeiterdiener Bruno Gluschkowitsch erzählt Bergwerksgeschichten. * 18:10: Warte Musik des GMD-Orchesters. * 19:10: Der Zeitpunkt selbst: An der Wiege des Weltrechts. * 19:40: Hermann Bach, der Grüber der Thüringer Landesmusik. * 20:00: Nachrichten. * 20:10: Das macht Laune. Kabarett auf Schallplatten. * 20:40: Der Schwarzkünstler. Bühnenstück von Emil Gili. * 22:00: Nachrichten und Sportfunk. * 22:30 bis 24:00: Aus Dresden: Orchesterkonzert.

Deutschlandfender.

- Dienstag, 19. Februar.
- Deutschlandfender: Welle 1570,7.
- 6:00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. * 6:05: Tagesprogramm. — Anschließend: Choral. * 6:15: Funkgymnastik. * 6:30: Guten Morgen, lieber Hörer! * 6:45: Leibesübung für die Frau. * 9:00: Sportzeit. * 10:00: Reise Nachrichten. * 10:15: Auslandskunde: Zwen Gebirge. * 10:45: Frühlicher Kindergarten. * 11:35: Deutscher Seewetterbericht. * 11:30: Musik am Vormittag. * 11:40: Der Bauer spricht. — Der Bauer hört: Wieht Eier — aber wie? — Anschließend: Wetterbericht für die Landwirtschaft. * 12:00: Aus Frankfurt: Mittagskonzert. * 12:55: Zeitzeichen der Deutschen Seewar. * 13:00: Glückwünsche. * 13:10: Weltfäret der Instrumenten. (Schallplatten). * 13:45: Reise Nachrichten. * 14:00: Mirel — von Zwei bis Drei! * 14:55: Programmhinweise, Wetter- und Vorseherichte. * 15:15: Was bietet die Autoausstellung für die Frau? * 15:25: Frauen am Werk. Gespräch mit einer Berliner Kraftwagenführerin. * 15:40: Hier ist die Geschichte. * 16:00: Aus Königsberg: Unterhaltungs- und Tanzmusik. — In der Pause um 17:00: Der Deutschlandfender erinnert... * 17:30: Jugendsporfunke. * 17:50: Holländische Witze musizieren. * 18:20: Zwen Gebirge, dem großen Forscher und Deutschfreund am 70. Geburtstag. * 18:40: Politische Zeitungsbesicht des rabiosen Dienstes. * 19:00: Und jetzt ist Feierabend! Wir mühen — wir laufen! * 20:00: Kenntnis. — Anschließend: Wetterbericht für die Landwirtschaft und Kurznachrichten des Rabiosen Dienstes. * 20:10: Jugende Jugend. * 20:45: Der Lubner.* Volkstümlich von Houson Eberard Chamberlain. * 21:00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. * 22:45: Deutscher Wetterbericht. * 23:00 bis 0:30: Wir bitten zum Tanz! „Die goldene Fieder“ spielt.